



## INHALT

|   |    |
|---|----|
| Vorwort .....   | 3  |
| Tierzucht, Tierhaltung .....  | 4  |
| Fischerei .....   | 9  |
| Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem .....                                | 10 |
| Ökologische Beratung .....  | 11 |
| Pflanzenbau .....   | 12 |
| Versuchswesen Pflanze .....   | 13 |
| Pflanzenschutzamt .....   | 14 |
| Energie, Bauen, Technik.....  | 15 |
| Nachhaltige Landnutzung, Ländlicher Raum .....                                  | 16 |
| Markt und Unternehmensführung .....   | 22 |
| Sozioökonomische Beratung .....   | 26 |
| Arbeitnehmerberatung .....  | 27 |
| Hochschul- und Wissenschaftskontakte, Internationale Kooperationen .....        | 28 |
| Aus- und Fortbildung .....  | 29 |
| Gartenbau .....   | 31 |
| Förderung .....   | 36 |
| Forstwirtschaft .....   | 38 |
| Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Nord-West (LUFA) ..... | 40 |
| Unternehmenskommunikation .....   | 44 |
| 10 Jahre Landwirtschaftskammer Niedersachsen .....                              | 46 |
| Zahlen, Daten, Fakten .....   | 58 |
| Ihre Ansprechpartner .....  | 60 |
| Impressum .....   | 63 |

Vertiefende Informationen zu den einzelnen Themen und Videos finden Sie unter [www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de) oder [youtube.com/lwknds](https://www.youtube.com/lwknds) oder [facebook.com/lbzechem](https://www.facebook.com/lbzechem)



## GUTE ARBEIT IST IHR GELD WERT

Die öffentliche Wahrnehmung von Landwirtschaft und die daraus abgeleiteten politischen Forderungen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Debatten sind schärfer geworden, es wird kontrovers und oft auch sehr emotional diskutiert. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen nimmt mit ihrer Expertise intensiv an dieser Diskussion teil.

Beispiel Nährstoffüberschüsse: Wir haben Bewegung in die Diskussion um organische Nährstoffe gebracht. Der Nährstoffbericht, den die Kammer gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium in diesem Jahr zum dritten Mal vorgestellt hat, ist die Basis, um Probleme exakt zu benennen sowie umweltfreundliche und praxisnahe Lösungen zu schaffen. Derzeit arbeiten wir daran, den wertvollen Naturdünger mit vertretbarem Aufwand aus den Zentren der Tierhaltung in die Bedarfsregionen des Ackerbaus zu bringen. Das ist Nachhaltigkeit im besten Sinne, denn dort ersetzt er teuren, aufwendig produzierten Mineraldünger.

Beispiel Tierwohl: Die Kammer gestaltet die auf Landes- und Bundesebene geführten Debatten aktiv mit. Damit nicht genug: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die den Tieren zugutekommen, können wir schnell und direkt auf die Höfe bringen. Drehscheibe des Wissens ist unser hochmodernes Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ) in Echem. Mit seinem umfassenden Angebot an Aus-, Fort- und Weiterbildung stellen wir den Wissenstransfer in die Praxis sicher.

Diese Beispiele stehen stellvertretend für Konflikte, die nicht einfach zu lösen sind. Beides, Konflikte und Lösungen, sind oft von komplexer Natur



und bedürfen einer differenzierten Betrachtung. Genau hier sehen wir eine wichtige Aufgabe der Kammer: mit allen Beteiligten zu realistischen Ergebnissen zu kommen und sie nachvollziehbar zu vermitteln.

Bei unserer Arbeit richten wir den Fokus stets darauf, effizient und kostengünstig zu arbeiten. Hier sind wir immer gefordert, wie dieses Jahr gezeigt hat. Erstmals in der Geschichte der niedersächsischen Landwirtschaftskammern mussten wir mit einem Minus ins Haushaltsjahr starten. Wir gehen davon aus, dass wir ab 2017 wieder geregelte Verhältnisse haben.

Wir wollen auch künftig unsere wichtige Aufgabe für unsere Betriebe in Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft und Fischerei sowie für den ländlichen Raum engagiert und mit höchster fachlicher Qualität wahrnehmen. Wir sind sicher, dass unsere Arbeit nicht zuletzt bei der anstehenden Novellierung des Kammergesetzes die gebührende Wertschätzung und Verlässlichkeit erfährt.

Gerhard Schwetje, Präsident der  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

## LEITFADEN „LEGEHENNEN MIT INTAKTEM SCHNABEL“



„Wenn das Management der Betriebsleiter und die Gesundheit der Herde so bleiben, wie ich dies hier sehe, dann läuft es bei dieser Herde richtig rund.“

*Dr. Peter Hiller, Berater für  
Geflügelmast und Legehennenhaltung  
und Jens und Maritha Wemken*

**H**ennen mit intaktem Schnabel verzeihen keine Fehler. So lautet das Fazit der Berater und Landwirte der Beratungsinitiative „Minimierung von Federpicken und Kannibalismus bei Legehennen“. In einer Projektlaufzeit von über zwei Jahren entstand der Managementleitfaden „Haltung von Legehennen mit intaktem Schnabel“. Dieser Leitfaden hilft den Tierhaltern bei der Optimierung ihrer Legehennenhaltung, wenn sie ab 2017 keine Hennen mit gekürztem Schnabel mehr aufstallen dürfen.

Die Beratungsinitiative ist eine von acht innovativen Beratungskonzepten in den Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Projektträger. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen entwickelte das Konzept und führte das Projekt durch. Folgende Ziele wurden auf 21 landwirtschaftlichen Betrieben bei der Umsetzung des Verzichts auf das Schnabelkürzen verfolgt:

1. Entwicklung einer Qualitätsjunghennenherde, die ohne Anzeichen von Federpicken und Kanniba-

lismus aufgezogen worden ist und 2. Rangierung von auslösenden Faktoren für Federpicken/Kannibalismus, Entgegenwirken mit Maßnahmen, Erarbeitung eines praxisgeprüften Leitfadens. Federpicken und Kannibalismus sind ein vielschichtiges Problem, welches durch das Modell- und Demonstrationsvorhaben in Hauptkomponenten eingeschränkt werden konnte. Die intensive Beratung und Begleitung der Betriebe führte zu guten Ansätzen. Die auslösenden und Stress verursachenden Faktoren wurden zunächst gewichtet und in die Gliederung des Leitfadens aufgenommen:

- Qualitätsjunghenne
- Stallvorbereitung, Umstallung und Eingewöhnungsphase
- Beobachtungen im Tierbereich
- Besonderheiten Jung- und Legehennenfütterung
- Tränkwasser, Hygiene, Technik
- Tiergesundheit
- Stallklima und Einstreu
- Beschäftigung
- Kaltscharraum und Auslaufgestaltung
- Lichtprogramm, Genetik

Das Bundeslandwirtschaftsministerium fördert die Modell- und Demonstrationsvorhaben, um einen schnellen und effektiven Transfer von Forschungsergebnissen in die landwirtschaftliche Praxis zu erzielen und somit die Lücke zwischen Wissenschaft und dieser zu schließen. Beratung und Fachschulen sind jetzt gefordert, das neue Wissen in die Betriebe zu tragen. Die Zeit dafür ist knapp. Die an dem Projekt beteiligten Landwirte weisen darauf hin, dass die Haltung unkupierter Hennen mit deutlichem Mehraufwand verbunden ist, der von Handel und Verbrauchern auch honoriert werden muss.



*Oben: Kopf einer Legehenne mit intaktem Schnabel.*



*Links: Die Haltung unkupierter Hennen ist mit Mehraufwand verbunden, der vom Verbraucher honoriert werden muss.*

*Der Leitfaden steht in digitaler Form auf der Internetseite [www.mud-tierschutz.de](http://www.mud-tierschutz.de) bereit.*

## VERBUNDPROJEKT „INNO-PIG“ GESTARTET

**T**ierschutz und Tierwohl stehen zunehmend im Fokus von Politik und Gesellschaft. Eine wichtige Forderung an die Tierhaltung ist die Bewegungsfreiheit der Schweine in allen Hal- tungsabschnitten. Während die Gruppenhaltung tragender Sauen seit 2013 EU-weit vorgeschrie- ben ist, überwiegt bei den laktierenden Sauen in Deutschland wie auch in anderen EU-Ländern die Aufstallung im Ferkelschutzkorb.

In einem jetzt gestarteten Verbundprojekt werden verschiedene Haltungssysteme (Gruppenhaltung ferkelführender Sauen, Bewegungsbuchten ohne Fixierung und konventionelle Einzelhaltung im Ferkelschutzkorb) in unterschiedlichen Ausführ- ungen miteinander verglichen. Weiterhin werden die Effekte der verschiedenen Abferkelsysteme in



Rechts: Das Verbundprojekt „Inno-Pig“ vergleicht verschiedene Haltungssysteme für Sauen mit Ferkeln.

den nachfolgenden Produktionsstufen Ferkelauf- zucht und Mast analysiert. Hierbei wird zusätzlich zwischen der einphasigen „Aufzucht“ (Verbleib der Ferkel im Abferkelabteil bis zum Ende der Ferkelaufzucht), der einphasigen „Aufzucht und Mast“ („weaning-to-finish“) und dem derzeitigen Standardverfahren (dem zweimaligen Umstallen der Tiere von der „Säugephase“ zur „Aufzucht“ und zur „Mast“) unterschieden.

Die Bewertung der geprüften Verfahren orientiert sich an den Kriterien Tiergesundheit, Tierverhalten, Leistung und Wirtschaftlichkeit, was zugleich den interdisziplinären Ansatz des Verbundvorhabens zeigt.

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlus- ses des deutschen Bundestages und aus Mitteln des Zweckvermögens des Bundes bei der Land- wirtschaftlichen Rentenbank. Das Projekt, an dem insgesamt neun Einrichtungen aus Wissenschaft, Beratung und Wirtschaft beteiligt sind, ist auf 3 Jahre ausgelegt. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung.

Für die Untersuchungen wurden die verschiedenen Haltungssysteme unter vergleichbaren Bedingun- gen an den Versuchsstandorten im Lehr- und Ver- suchszentrum Futterkamp in Schleswig-Holstein und in der Versuchsstation Schweinehaltung Wehnen in Niedersachsen eingebaut. In dem Verbundprojekt sind neun Promotionsvorhaben geplant. Der interdisziplinäre Ansatz gewährleistet eine ganzheitliche Bewertung der Abferkel- und Aufzuchtssysteme und liefert wichtige Impulse für die Praxis.



## DIE TROCKENSTEHPERIODE ERFOLGREICH GESTALTEN

Die Trockenstehperiode der Milchkühe ist ein äußerst wichtiger und oftmals unterschätzter Zeitraum, der Chancen aber auch Risiken für die Eutergesundheit bietet. Seit vielen Jahren ist das pauschale antibiotische Trockenstellen aller Tiere einer Milchviehherde eine weit verbreitete und auch bewährte Methode, die Eutergesundheit positiv zu beeinflussen. Die Milchviehhaltung rückt immer mehr in den Fokus der öffentlichen Diskussion und in anderen EU-Mitgliedsstaaten ist der Einsatz antibiotischer Trockensteller bereits beschränkt. Ein verantwortungsvoller Umgang mit antibiotischen Präparaten sollte immer das angestrebte Ziel sein. Die Einsparung antibiotischer Präparate darf jedoch nicht auf Kosten der Tiergesundheit erfolgen. Aus diesen Gründen ist es wichtig, sich mit dieser Thematik frühzeitig auseinanderzusetzen.

Das selektive Trockenstellen bietet die Möglichkeit, den Verbrauch an antibiotischen Präparaten deutlich zu senken und stellt eine vertretbare Alternative zum pauschalen antibiotischen Trockenstellen dar. Dies konnte Dr. Martin tho Seeth, Tierarzt im Eutergesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, in einer gemeinsamen Feldstudie mit der Hochschule Hannover zeigen. Dr. tho Seeth weist darauf hin, dass die Umstellung auf ein selektives Trockenstellprogramm immer auch ein Risiko für die Eutergesundheit birgt. So kann es beispielsweise zu einer Verschlechterung der Heilungsrate erkrankter Euterviertel kommen. Aus diesem Grund müssen sinnvolle Selektionskriterien genutzt werden, um Tiere mit Euterinfektionen möglichst sicher zu erkennen. Darüber hinaus spielen auch betriebsindividuelle Faktoren eine Rolle. Diese sollten zunächst überprüft und bei Bedarf optimiert werden.

Das selektive Trockenstellen stellt einen Mittelweg zwischen der Einsparung antibiotischer Präparate und einer optimalen Eutergesundheit dar. Nur wenn tier- und betriebsindividuelle Faktoren berücksichtigt und sichere Selektionskriterien gefunden werden, kann ein selektives Trockenstellprogramm erfolgreich etabliert werden, ohne dabei die Eutergesundheit negativ zu beeinflussen. Der Eutergesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer berät sie gerne zum Thema Trockenstehperiode und selektives Trockenstellen. Auf Wunsch erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen ein individuell auf ihren Betrieb zugeschnittenes Trockenstellprogramm und beraten sie auch in weiteren Fragen rund um die Eutergesundheit und Melkhygiene.

*Unten: Tierarzt Dr. Martin tho Seeth konnte in einer Feldstudie zur Eutergesundheit wichtige Erkenntnisse sammeln.*



*„Selektives Trockenstellen ermöglicht eine Reduktion des Antibiotikaeinsatzes, birgt jedoch auch Risiken für die Eutergesundheit.“*

*Dr. Martin tho Seeth, Tierarzt, Eutergesundheitsdienst*

## SCHAFZÜCHTER SIND SEHR WICHTIG FÜR NIEDERSACHSEN

Rechts: Glückliche Gewinner!  
Siegerbock mit Schäfer Hans Stolz.

Im Rahmen von Beratungsverträgen betreuen Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen fünf niedersächsische Schaf- und Ziegenzuchtverbände. Nach umfangreichen Leistungsprüfungen im Frühjahr stehen im Sommer Kör- und Absatzveranstaltungen für Zuchtböcke in Müden, Uelsen, Cloppenburg, Mecklenhorst, Rodenkirchen und Verden an.

Jede Veranstaltung hat ihre Besonderheit. Mit knapp 150 gemeldeten Tieren ist die Versteigerung in Rodenkirchen, Wesermarsch, die größte in Niedersachsen. Hier finden auch die nordwestdeutschen Spinnmeisterschaften statt. Cloppenburg wird aufgrund der gefragten Ostfriesischen Milchschafe auch von ausländischen Kaufinteressenten besucht. In Uelsen ist die Auktion eingebettet in den Grafschafter Haus- und Nutztiertag, denn nicht nur die Bentheimer Landschafts- und Nutztierarten, sondern auch die Bunten Bentheimer Schweine und die Bentheimer Kraienköpfe tragen den Namen des Landkreises in ihrer Rassenbezeichnung.

Meistens können auch hochrangige Ehrengäste auf den Veranstaltungen begrüßt werden. Der Siegerbock in Uelsen bekam vom Landtagspräsidenten Bernd Busemann persönlich die silberne Plakette des Bundesministers überreicht. In Müden besuchte Ministerpräsident Stephan Weil die Versteigerung und nahm als Ehrengast am anschließenden Lammessen teil.

Die Heidschnuckenauktion mitten in der Lüneburger Heide ist seit Jahren ein Publikumsmagnet und wird von Interessenten und Touristen aus nah und fern besucht. Mehrere TV- und Radiosender berichten live oder im Abendprogramm. Für diese Elite-Veranstaltung des Verbandes Lüneburger Heidschnuckenzüchter konnten sich in diesem Jahr 38 Jährlingsböcke der Rasse



Graue Gehörnte Heidschnucke qualifizieren. Alle Böcke zeigten das hohe Leistungsniveau, welches in dieser Rasse steckt.

Bei der Auktion erzielten die beiden Siegerböcke den Spitzenpreis von jeweils 3.200 Euro. Pünktlich zur Versteigerung der Siegertiere konnte der Verbandsvorsitzende Carl Wilhelm Kuhlmann Ministerpräsident Stephan Weil begrüßen. In seiner Rede sicherte er den Schaf- und Heidschnuckenhaltern seine volle Unterstützung zu und betonte: „Heidschnucken sind für die Heidepflege unverzichtbar“.

Die Vorstände der Schafzuchtverbände freuten sich über ein intensives Gespräch mit dem Ministerpräsidenten. Hier ging es auch um den Wolf. Weil versprach, sich für eine bessere Unterstützung der Schafhalter und Weidetierhalter einzusetzen, und nahm den als Gastgeschenk überreichten Schäferstab mit in den Landtag, um auch mal „auf den Tisch zu hauen“.



Oben: In Müden besuchte Ministerpräsident Stephan Weil die Versteigerung.

## TEICH VOR WILDEN RÄUBERN SCHÜTZEN

**T**eichwirtschaften in der freien Landschaft haben es schwer. Sie benötigen fachliche Unterstützung in einer schwierigen Angelegenheit. In den letzten Jahren sind sie einem enormen Fraßdruck durch fischfressende Tiere wie Kormoran, Grau- und Silberreiher sowie dem sich schnell ausbreitenden Fischotter ausgesetzt. Der Fischotter ist wie der Wolf nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie europaweit geschützt. Bestandsregulierungen sind streng verboten.

Es ist somit zu erwarten, dass sich die Probleme für traditionelle Teichwirtschaften bei der weiteren Entwicklung des Otterbestandes verstärken werden. Eine Eindämmung des Schadens ist vor diesem Hintergrund nur begrenzt möglich. Es wird empfohlen, Teichwirtschaften zum Schutz gegen Wildtiere sicher einzuzäunen und zu übernetzen. Dies hilft jedoch nur bei gut zu kontrollierenden und nicht zu großen Anlagen.

Über mehrere Hektar große Teichanlagen, wie z.B. Karpfenteichwirtschaften, lassen sich wirtschaftlich nicht effektiv gegen den Wildtierfraß schützen. Jedoch könnten saisonal besonders sensible Bereiche mit höheren Fischdichten wie Hälterungen oder Winterungen zweckmäßig durch Einzäunungen und Überspannungen geschützt werden.

Der Fachbereich Fischerei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen hilft den betroffenen Fisch- und Teichwirten mit Beratung zu standortbezogenen technischen Lösungen vor Ort sowie bei der Beantragung von Fördermitteln, die das Land Niedersachsen bereitgestellt hat. Zusätzlich haben die Fachleute der Landwirtschaftskammer das Merkblatt „Empfehlungen zur Einzäunung von Fischhaltungsanlagen zum Schutz gegen Fischotter“ erstellt.

Weitere Informationen zur Fischwirtschaft unter [www.lwk-niedersachsen.de/fische](http://www.lwk-niedersachsen.de/fische)

Unten: Der Fischotter ist wie der Wolf streng geschützt.



Oben: Teiche sind ein beliebtes Ziel von Kormoran, Reiher und Fischotter.

Rechts: Trauriger Anblick am Teichrand.



## EHEM – NEUER PRAXISCAMPUS „NACHHALTIGE NUTZTIERHALTUNG“

10

Im Mai 2015 hat ein weiteres Team erfolgreich seine Arbeit am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum (LBZ) in Echem aufgenommen: der von der Rentenbank geförderte „Praxiscampus Nachhaltige Nutztierhaltung“. Er übernahm das Aufgabenfeld des schon gut etablierten „Schaufenster Landwirtschaft“ sowie die Gestaltung zahlreicher innovativer Bildungs- und Kommunikationsangebote.

Hauptziel des Praxiscampus ist, neue didaktische Ansätze zum Thema Tierwohl und tiergerechte Haltungsbedingungen in der überbetrieblichen Ausbildung zu etablieren. Zu diesem Zweck wurde ein bundesweiter Arbeitskreis der Lehr- und Versuchsanstalten ins Leben gerufen, der im November 2015 erstmals in Echem zusammenfand und bei der Leitertagung im April 2016 erste Ergebnisse präsentierte. Neben der Überarbeitung der Unterweisungseinheiten steht nun die Vorbereitung eines Seminars für Ausbilder im Vordergrund, welches 2017 erstmals in Echem durchgeführt werden soll. Der Fokus wird auf der Erhebung von tierbezogenen Indikatoren für die betriebliche Eigenkontrolle liegen.

*Unten links: Die Kuh frisst aber viel! Schüler stellen eine Futtermischung zusammen.*

*Unten rechts: Fellpflege – Wann kommen Kinder einem Kalb schon mal so nah?*

Darüber hinaus werden vom Team des Praxiscampus zahlreiche neue Angebote im Bereich Verbraucherbildung und -kommunikation für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt. Zum Beispiel: Die jährlich wiederkehrende Veranstaltung „Grüne Berufe“ wurde didaktisch aufgearbeitet und neu strukturiert. In diesem Jahr wurden 127 Schüler durch dieses Angebot über berufliche Perspektiven in der Land- und Hauswirtschaft informiert. Für 2017 ist das Angebot bereits ausgebucht. Und die Liste weiterer neuer Bildungsangebote ist lang. Zielgruppen sind z.B. Lehrerinnen und Lehrer, Vertreter kirchlicher Einrichtungen, angehende Erzieherinnen und Erzieher, Vertreter des Einzelhandels und viele Weitere.

Derzeit wird ein modernes Besucherlenkungssystem etabliert. Neben einer wegweisenden Beschilderung sollen auf anschaulichen Tafeln in allen Tierhaltungsbereichen Hintergrundinformationen verständlich dargestellt werden. Ergänzt werden diese Texte und Fotos durch kurze Filmsequenzen. Die Dreharbeiten dazu sind derzeit in vollem Gange.

In den kommenden Jahren ist der Neubau eines Veranstaltungsraumes für ca. 100 Gäste mit integrierter moderner Kreativwerkstatt und Küchenzeile geplant.

*Ein Video „Unser neues Echem – Das LBZ stellt sich vor“ finden Sie auf dem Youtubekanal der Landwirtschaftskammer*



## ÖKO-BERATUNG: GROSSES INTERESSE AN UMSTELLUNGSBERATUNG

**E**s gibt viele gute Gründe dafür, dass sich Betriebsleiter für eine Umstellung ihres Betriebes auf ökologische Landwirtschaft interessieren. Bei Milchviehhaltern war die Entwicklung auf dem Milchmarkt mit dem drastischen Preisverfall bei konventioneller Milch ausschlaggebend dafür. Zahlreiche Milcherzeuger nahmen Umstellungsberatungen in Anspruch und hoffen, nach der Umstellungsphase fast den doppelten Milchpreis mit 48 ct/kg Milch (Juni 2016) zu erhalten. Um den Preis der Biomilch stabil zu halten, zögern die Biomolkereien jedoch mittlerweile, weitere Betriebe aufzunehmen.

Auch Schweinehalter sind an den bis zu dreifach höheren Preisen für Bioschweinefleisch interessiert und wurden vielseitig beraten. In der Schweinehaltung sind die stallbaulichen Umbaumaßnahmen auf dem Weg zum Ökolandbau meist aufwändiger als im Milchsektor. Die Entscheidung zur Umstellung kann daher nicht leichtfertig getroffen werden. Der Ökoschweinstall in Echem mit seiner gelungenen Konzeption und sehr guten produktionstechnischen Kenn-

zahlen wird von Landwirten sehr gut angenommen und zieht viele weitere Beratungsanfragen nach sich.

Ackerbauern sehen ebenfalls im Ökolandbau eine Perspektive. In den letzten Monaten werden von diesen Betrieben verstärkt Umstellungsberatungen nachgefragt. Nicht nur die im Ökolandbau besseren Erzeugerpreise für Marktfrüchte und die geringeren Preisschwankungen sind Anreiz für eine Umstellung. Immer mehr Landwirte bekunden ihren Unmut über Resistenzen im Pflanzenschutz und die zunehmende Komplexität des Herbizideinsatzes. Sie suchen mit den Verfahren des Ökolandbaus nach alternativen Handlungsperspektiven im Bereich der Beikrautregulierung. Von den Landwirten werden Aussagen über die ökonomischen Auswirkungen der Umstellung auf Ökolandbau erwartet. Die ökonomischen Potenziale einer Umstellung sind heute fester Bestandteil der Beratung. Nicht zuletzt fordern auch die Hausbanken der Betriebe solche Kennzahlen.

*Unten: Ökoschweine müssen Freigang haben, deshalb sind die Umbaumaßnahmen bei den Ställen aufwendiger.*



*Links: Lupinen dienen im Ökolandbau der Stickstofffixierung und so der Nährstoffversorgung des Bodens und als eiweißhaltige Körnerleguminose in der Fütterung.*

## ZWISCHENFRÜCHTE – MEHR VIELFALT AUF UNSEREN ÄCKERN

*Rechts: Hier blüht Senf, ein alter Bekannter unter den Zwischenfrüchten.*

**D**er Zwischenfruchtanbau hat viele ökologische und pflanzenbauliche Vorzüge. Denn seit dem Wirtschaftsjahr 2015/2016 können Landwirte im Rahmen der Agrarförderung mit dem Anbau von Zwischenfrüchten sogenannte ökologische Vorrangflächen schaffen. Diese sind notwendig, damit die Betriebe die vollständige Betriebsprämie erlangen können.

Zwischenfrüchte werden nach der Hauptkultur angebaut und bereichern das Landschaftsbild im Spätsommer, Herbst und Winter. Die bedeutendsten Arten sind Öklettich und Senf, weitere Arten wie z. B. Phacelia, Rauhafer, Ramtillkraut und verschiedene Leguminosen haben als Mischungspartner Bedeutung. Ökologisch und pflanzenbaulich sind Zwischenfrüchte von Vorteil, weil

- die Pflanzen vorm Winter Nährstoffe, insbesondere Stickstoff, aufnehmen und so die Gefahr von unerwünschten Nährstoffverlagerungen ins Grundwasser vermindern.
- der Boden vorm Abtrag durch Wind und Wasser geschützt wird. Die Struktur des Bodens wird verbessert, Niederschläge können besser in den Boden eindringen.
- Humus gebildet wird, der für die Bodenfruchtbarkeit wichtig ist.



*Unten: Zwischenfrüchte helfen dabei, Stickstoffverluste im Winter zu reduzieren.*



- mit resistenten Öklettich- und Senfsorten im Zuckerrübenanbau Nematoden biologisch bekämpft werden können.
- die Pflanzenvielfalt gefördert wird.

Für den Zwischenfruchtanbau im Rahmen der Agrarförderung gibt es bestimmte Vorgaben. Die Zwischenfrüchte dürfen dann nicht mineralisch oder mit Klärschlamm, sondern nur organisch gedüngt werden. Pflanzenschutz ist nicht erlaubt. Es muss eine Mischung aus mindestens zwei verschiedenen Arten angebaut werden. Mischungen sind häufig vorteilhaft, da sie den Boden gleichmäßig durchwurzeln und schlechte Wachstumsbedingungen sowie Krankheits- und Schädlingsbefall besser ausgleichen können. Allerdings muss bei der Auswahl beachtet werden, dass nicht jede Zwischenfruchtart in jede Fruchtfolge passt.

*Weitere Informationen zum Zwischenfruchtanbau unter [www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de)  
Webcode 01030856 und 01030911*

*Links: Zwischenfrüchte schaffen ökologische Ausgleichsflächen.*



## VERSUCHSSTANDORT POPPENBURG – GUT AUSGERÜSTET IN DIE ZUKUNFT

**A**m 20. Juni 2016 wurden die neuen Gebäude am Standort der Versuchsstation Poppenburg ihrer Bestimmung übergeben. Mehr als 100 Jahre nach der Einrichtung des damaligen Versuchsfeldes der Landwirtschaftskammer für die „Provinz Hannover“ wurde die baufällige Gebäudesubstanz durch eine Maschinenhalle mit Bürocontainern ersetzt.

In den neuen Gebäuden stehen den Mitarbeitern nun deutlich verbesserte Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Auch die Maschinen und Geräte konnten aus einem baufälligen Glasgewächshaus in die neue Maschinenhalle umziehen.

Im Gründungsjahre 1914 war die ursprüngliche Zielsetzung, Versuche zum Feldgemüsebau anzulegen. Im Jahr 1962 wurde dann das Ackerbauversuchsfeld Ohlendorf mit dem Grünlandfeld Lauenau am Standort Poppenburg zusammen-

gelegt. Im Jahr 1979 ist der Grünlandteil wieder aufgelöst worden und nach Dasselsbruch bei Celle „umgezogen“.

Seitdem werden am Standort Poppenburg verschiedene Ackerbauversuche durchgeführt. Das Arbeitsprogramm umfasst in erster Linie Sortenversuche aller Art, vorwiegend zu Getreide, wie Landessortenversuche und Wertprüfungen, sowie anbautechnische Düngungs- und Fruchtfolgeversuche. Einen immer größeren Anteil nehmen Fragestellungen zur Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Biodiversität von Bewirtschaftungssystemen ein. In diesem Zusammenhang werden von Poppenburg aus auch Versuche zum Wasserschutz und zur ökologischen Landwirtschaft an Außenstandorten betreut.

*Ein Video über die Neueröffnung finden Sie auf dem [Youtubekanal der Landwirtschaftskammer](#)*

*Unten: In dieser neuen Maschinenhalle mit Bürocontainern lässt es sich viel besser arbeiten.*



## NEUEN SCHADERREGERN AUF DER SPUR

Rechts: Einige Schaderreger haben es leider geschafft, sich in der EU auszubreiten. Die Kirschessigfliege gehört dazu.

Der weltweite Pflanzenhandel und auch der Klimawandel tragen dazu bei, dass sich Schadorganismen, die nicht heimisch sind, bis nach Niedersachsen ausbreiten können. Für viele gibt es keine oder kaum Bekämpfungsmaßnahmen. Aus diesem Grund hat die Europäische Kommission jedem Mitgliedsland umfangreiche Monitoringprogramme, also spezielle Überwachungsprogramme, für diese Schaderreger auferlegt. Damit soll erster Befall möglichst schnell und eindeutig identifiziert werden, um den Schaderreger gegebenenfalls ausrotten zu können.

Einige Schaderreger haben es leider geschafft, sich trotz massiver Quarantänemaßnahmen innerhalb der EU auszubreiten. Die beiden letzten Beispiele dazu sind der Maiswurzelbohrer und die Kirschessigfliege. Während der Maiswurzelbohrer in Niedersachsen glücklicherweise noch nicht festgestellt werden konnte, hat sich die Kirschessigfliege in einer unglaublichen Geschwindigkeit bereits weit verbreitet. An eine Ausrottung ist



gar nicht mehr zu denken, so dass Bekämpfungsprogramme etabliert werden mussten.

Vom Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer Niedersachsen werden derzeit mehr als 15 verschiedene Monitorings durchgeführt. Dazu zählen neben den bekannten Befallsüberwachungen, wie z.B. der Kartoffelzystennematoden, unter anderem auch das Monitoring für *Xylella fastidiosa*. Dieses auf über 180 Wirtspflanzenarten spezialisierte Bakterium – darunter viele Laubbäume, aber auch Unkräuter und z.B. Raps – hat derzeit in der EU höchste Priorität.

Für den Pflanzenschutz in Niedersachsen bedeutet dies eine erhebliche Anstrengung. Die Befallsüberwachungen erfolgen in enger Kooperation zwischen den Pflanzenschützern an den Bezirksstellen und den Fachleuten im Pflanzenschutzamt. Regional stehen dafür auch Teams aus Spezialisten zur Verfügung, die Bezirksstellen übergreifend arbeiten.



Oben: Symptome des amerikanischen Heidelbeerrostes (*Thekopsora minima*), einem neuen Rostpilz an Heidelbeeren in Niedersachsen.

## BERATER REAGIEREN FLEXIBEL AUF HERAUSFORDERUNGEN

**D**ie Beratungen im Bereich Energie, Bauen und Technik spiegeln sehr stark die Veränderungen in der Landwirtschaft wieder.

So geht es nicht mehr darum, mit immer größeren Maschinen und Geräten arbeits- und betriebswirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Heute stehen Aspekte wie eine effektivere Gerätesteuerung und ein ressourcenschonender Einsatz von Produktionsmitteln im Vordergrund. Die Digitalisierung umfasst die Datenverarbeitung bis hin zur automatisierten Dokumentation der durchgeführten Arbeiten. Dafür stehen webbasierte Dokumentationsportale zur Verfügung. Die Kosten-/Nutzenanalyse, die Anwendersicherheit und besonders der Schutz der eigenen Daten sind Fragen, auf die Landwirte Antworten erwarten.

Ebenfalls ist die Beratung zum überregionalen Nährstofftransport ein wichtiges Thema. Dadurch soll der Nährstoffkreislauf zwischen Veredlungs- und Ackerbauregion geschlossen werden. Da der Gülletransport teuer ist, werden zur Verbesserung der Transportwürdigkeit verschiedene Gülleaufbereitungsverfahren erprobt.

In der Energieberatung verlagert sich die Beratung bei Biogasanlagen auf die technische Nachrüstung von Bestandsanlagen zur Steigerung der Anlageneffizienz und zur flexiblen Stromproduktion. Großer Beratungsbedarf besteht auch bei der Umsetzung der Strom-Eigenverbrauchsnutzung aus Photovoltaikanlagen. Da der Sonnenstrom nicht kontinuierlich fließt, sind die Anpassung der Anlagenleistung an die betrieblichen Lastprofile oder die Frage nach einer bezahlbaren Stromspeicherung ein weiterer Beratungsschwerpunkt.

In der Bauberatung ist die Nachfrage nach Stallneubauten rückläufig. Eine große Nachfrage besteht dagegen nach Abluftreinigungsanlagen, die zunehmend bei Schweineställen sowohl bei Neubauten als auch für Bestandsanlagen bei Modernisierungen gefordert werden. Damit verbunden sind auch häufig Fragen zum Stallklima und zum Tierwohl. In einem Leitfaden mit Checkliste hat die Beratung Einstellhilfen für die Lüftungsanlagen sowie mögliche Einstellfehler zusammengestellt.



*Oben: Stallneubauten sind rückläufig. Gefragt sind Umbau und Modernisierung.*



*Unten links: Auf der Maschinenvorführung der Landwirtschaftskammer wird der aktuelle Stand der technischen Entwicklung – hier eine Drohne – den Landwirten anschaulich und unter Praxisbedingungen vorgeführt.*



„Die Ergebnisse der Feldversuche zeigen, mit welchen Maßnahmen Nitratauswaschung verhindert werden kann.“

Amelie Bauer,  
Sachbearbeiterin Wasserschutzversuche,  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

## SICKERWASSER: DEM NITRAT AUF DER SPUR

Um Nitratauswaschung aus landwirtschaftlichen Flächen zu vermeiden, werden in Feldversuchen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen Pflanzenbaumaßnahmen zum Wasserschutz untersucht. Dazu gehören z.B. grundwasserschutzorientierte Düngestrategien oder der Zwischenfruchtanbau. Die Ergebnisse dienen unter anderem der Weiterentwicklung von Agrarumweltmaßnahmen. Die Finanzierung der Versuche erfolgt über die Wasserentnahmegebühr des Landes Niedersachsen.

In unterschiedlichen Varianten wird der Stickstoff im Boden (Nmin) und in den Pflanzen analysiert. Zusätzlich untersucht das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie die Nitratkonzentration im Sickerwasser. Hierfür wird das versickernde Bodenwasser mithilfe von Saugsonden in Sammelflaschen aufgefangen. Die Ergebnisse zeigen, dass je nach Frucht, unterschiedliche Maßnahmen zur Reduzierung der Nitratauswaschung geeignet sind.

Bei Mais ist vor allem die Höhe der Düngung entscheidend. Da Mais den bodenbürtigen Stickstoff sehr gut ausnutzt, kann Mais auf vielen Standorten auch bei geringer Düngung mit hohen Erträgen und deutlich negativen Stickstoff-Flächenbilanzen angebaut werden.

Im Getreideanbau führt dagegen eine Reduzierung der Stickstoff-Düngung auch zu einer niedrigeren Stickstoff-Aufnahme durch die Pflanze, und ist deshalb weniger geeignet, die Reststickstoffgehalte im Herbst im Boden zu verringern. Zwischenfrüchte können sowohl Reststickstoff nach der Getreideernte aus dem Boden aufnehmen und vor Auswaschung schützen als auch die Erosion und damit Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer verringern.

*weitere Informationen zum Wasserschutz unter [www.lwk-niedersachsen.de/wasserschutz](http://www.lwk-niedersachsen.de/wasserschutz)*



Oben: Auf Feldtagen werden die Versuchsergebnisse den Partnern im kooperativen Trinkwasserschutz vorgestellt.

## AUTOBAHN & Co. – DIE LANDWIRTSCHAFT REDET MIT

**B**ei den Planungen von Bundesfernstraßen (Autobahnen und Bundesstraßen), Schienenwegen und Leitungstrassen (z.B. Erdgas, Strom) ist es rechtlich festgelegt, dass die Landwirtschaftskammer Niedersachsen als Trägerin öffentlicher Belange die Planung von Infrastrukturprojekten von Beginn an begleitet. Somit fließen frühzeitig agrarstrukturelle Belange mit in die Planung ein.

Neben der rechtlich festgelegten formellen Beteiligung der Träger öffentlicher Belange an Planungsverfahren kann die Kammer aber auch als Dienstleister fungieren. In Unternehmensflurbereinigungen, die sich an die Infrastrukturplanungen normalerweise anschließen, sitzt die Landwirtschaftskammer als landwirtschaftliche Berufsvertretung ebenfalls mit am Tisch.

Aufgrund der Komplexität der Projekte und der dadurch ausgelösten Wirkungen auf die Agrarstruktur werden die Kammerberater zunehmend in die Bearbeitung spezieller Fragestellungen eingebunden. Dabei geht es darum, frühzeitig agrarstrukturelle Konflikte abzumildern, z.B.:

- Wo ist die räumliche Betroffenheit der Landwirtschaft gegenüber einer Infrastrukturmaßnahme im Planungsraum besonders hoch, wo ist sie vergleichsweise gering?
- Welche Planungsvariante ist für die Landwirtschaft am verträglichsten?
- Wie hoch ist die Anzahl stark und sehr stark betroffener Betriebe?
- Bestehen Möglichkeiten zur Abwendung der Betroffenheiten in der Planung?

Diese und weitere Fragestellungen werden je nach Planungsphase mit den geeigneten Instrumenten bearbeitet und gesondert beauftragt.

In Niedersachsen werden für Projekte im Bundesfernstraßenbau auf Ebene der Entwurfsplanung sogenannte „Agrarstrukturelle Betroffenheitsanalysen“ erstellt. Einzelbetriebliche Betroffenheiten können im Zuge einer Straßenplanung durch Flächenverlust, An- und Durchschneidungsschäden von Flächen, durch Umwege oder Schäden an arrondierten Flächenkomplexen ausgelöst werden. Daneben kommt es in den meisten Fällen zur Flächeninanspruchnahme oder sogar zu Flächenverlusten durch Kompensationsmaßnahmen. Durch Agrarstrukturelle Betroffenheitsanalysen wurden/werden aktuell unter anderem folgende Planungen begleitet: Küstenautobahn A 20 (Westerstede bis Drochtersen), Autobahn A 39 (Lüneburg bis Wolfsburg), B73 (Otterndorf bis Cadenberge und Ortsumgehung Cadenberge), Vierspuriger Ausbau der E233 im westlichen Niedersachsen.

Aktuell arbeitet die Landwirtschaftskammer verstärkt an Lösungen zur Integration agrarstruktureller Belange in Kompensationskonzepten, die auch für Infrastrukturprojekte vorzusehen sind.

*Unten: Betroffenheitsanalyse – Gesprächssituation zur Ermittlung einer einzelbetrieblichen Betroffenheit durch eine Straßenbaumaßnahme.*



## KONKURRIERENDE ANSPRÜCHE IM LÄNDLICHEN RAUM

**S**owohl die Landwirtschaft als auch die regionale Raumordnung seitens der Landkreise stehen vor großen Herausforderungen. Die rückläufige Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung gegenüber der konventionellen Tierhaltung und Landnutzung, die Verknappung von Fläche durch vielfältige Schutzgebietskategorien, die kommunale Siedlungsentwicklung und nicht zuletzt die Verpflichtung der Landkreise zu einem substantiellen Beitrag beim Ausbau der Windenergienutzung zwingen zu einer Anpassung sämtlicher raumordnenden Grundlagen. Auch gesetzlich sind die Kreise dazu verpflichtet, innerhalb von zehn Jahren nach Inkrafttreten ihre Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) auf Aktualität und Notwendigkeit zur Fortschreibung zu überprüfen.

Im Rahmen dieser raumordnerischen Abwägung unterschiedlichster Belange können sich die Landkreise der umfangreichen Agrarstrukturdaten bedienen, die von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen erhoben werden. Durch die Bezirksstellen der Landwirtschaftskammer werden und wurden in jüngerer Vergangenheit landwirtschaftliche Fachbeiträge im Rahmen der Fortschreibung der RROPs erstellt. Diese weichen hinsichtlich der strukturellen Herangehensweisen, der ausgewerteten Datengrundlage sowie hinsichtlich der planerischen Verwertbarkeit der Ergebnisse mitunter erheblich von denen der Vergangenheit ab.

Klassische Aspekte (z.B. das ackerbauliche Ertragspotenzial) wurden für eine zeitgemäße planerische Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange um die heute maßgeblich wertbestimmenden Parameter erweitert. So beeinflussen z.B. die Möglichkeiten der Kulturtechnik, die Viehdichte oder Erlöse aus einer Biogasverstromung



wie auch die Dichte an Betrieben pro Fläche die Wertigkeit eines Standortes. Insgesamt haben sich die Rahmenbedingungen (dazu gehören auch „ungesunde“ Preisentwicklungen an Verbraucher- und Bodenmärkten) für eine gesunde betriebliche Weiterentwicklung mitunter stark zum Nachteil der noch aktiven Betriebe verändert. Damit ist in vielen Bereichen ein Paradigmenwechsel innerhalb der raumordnerischen Betrachtung der Landwirtschaft und der Wertigkeit von Nutzfläche erforderlich. Aus landwirtschaftlicher Sicht geht es um eine weit vorausschauende Raumplanung, die einbezieht, unter welchen Bedingungen heute im ländlichen Raum im Abgleich mit konkurrierenden Ansprüchen landwirtschaftliche Erzeugung stattfinden kann. Die landwirtschaftlichen Fachbeiträge liefern hierfür die wesentlichen Grundlagen.

*Oben: Unwiederbringlicher Flächenverlust – vielfältige Nutzungsansprüche erfordern eine vorausschauende und flächenschonende Raumordnung.*

*Unten: Stille Zeugen historischer Landnutzung – die Landwirtschaft weicht vielerorts anderen Nutzungen.*



*Rechts: Nur ein sichtbarer Teil des ländlichen Strukturwandels – Historische Dorfstrukturen ohne aktive Landwirtschaft im Ortsbild.*

## REGIONALMANAGEMENT – PROFESSIONELLE BEGLEITUNG VON LEADER- UND ILE-REGIONEN

20



Rechts: Strategiegelgespräch –  
Regionalmanagerin Christiane  
Philipps-Bauland und die Hauptver-  
waltungsbeamten der Region  
Lachte-Lutter-Oker.

**D**as Team der Regionalentwicklung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Uelzen, unterstützt seit 2008 im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums ländliche Regionen bei der Erstellung und Umsetzung ihrer Regionalen Entwicklungskonzepte. Ziel dieses

EU-Förderprogramms ist es, den ländlichen Raum zu stärken, den Regionen mehr Eigenverantwortung zu übertragen und somit die Potenziale der Regionen besser zu nutzen.

Unten: Eintägige Jugendwerkstatt  
in Lachendorf: Die Schüler waren  
begeistert.

In der Förderperiode 2007 bis 2013 koordinierte das Regionalmanagementteam in Uelzen die regionalen Entwicklungsprozesse in der LEADER-Region Lachte-Lutter-Oker und der ILE-Region Naturparkregion Lüneburger Heide. Seit 2016 unterstützt es nunmehr auch die LEADER-Region Heideregion Uelzen. Die LEADER-Region Lachte-Lutter-Oker belegte mit dem Sozioökonomischen Zentrum (SÖZ) in der Gemeinde Eldingen beim bundesdeutschen Wettbewerb der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume „Gemeinsam stark sein – Dorf beleben“ 2013 den dritten Platz



und wurde hierfür in Berlin ausgezeichnet. Das barrierefreie Dienstleistungszentrum beherbergt eine ärztliche Gemeinschaftspraxis der Landärzte Lachtetal, ein Jugendzentrum, einen Dorfgemeinschaftsraum, einen Friseursalon, eine Automatenfiliale der Sparkasse und ein Bistro.

Aufgabe des Regionalmanagements ist es, solche Projekte von der Idee bis zur Umsetzung zu begleiten. Es koordiniert die Abläufe zwischen Lokaler Aktionsgruppe bzw. Lenkungsgruppe und Projektantragstellern, Bewilligungsbehörden sowie den Bürgern und weiteren Kooperationspartnern. Es bietet serviceorientierte Dienstleistungen zu allen Fragen der Regionalentwicklung. Dazu gehören die strategische Beratung, das Projektmanagement, Fördermittelberatung, Moderation, Evaluierung, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkmanagement und Konfliktmanagement. Insofern sind unsere Regionalmanager wahre Allrounder.

Mehr über die derzeitige Arbeit des Teams in den Regionen erfahren Sie unter [www.leader-heideregion-uelzen.de](http://www.leader-heideregion-uelzen.de) und [www.lachte-lutter-oker.de](http://www.lachte-lutter-oker.de).



Links: Buntres Treiben am Sozioökonomischen Zentrum in Eldingen. Die Region Lachte-Lutter-Oker zieht Zwischenbilanz mit rund 400 Teilnehmern.



Links: In den Fachforen erstellen die Bürger unter Moderation und fachlicher Begleitung des Regionalmanagements selber eigene Konzepte für das weitere strategische Vorgehen in ihrer Region.

## ANPASSUNG AN DEN MARKT IST DAS A UND O



Oben: Schweinefleisch aus Deutschland steht bei den Chinesen hoch im Kurs.

**W**ährend Milcherzeuger weiterhin auf eine deutliche Trendwende warten, gab es auf anderen Märkten positive Signale.

### Schlachtschweinemarkt

Nachdem der Handel mit Schlachtschweinen zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2015/2016 von einem großen Angebot und einer ruhigen Nachfrage gekennzeichnet war, hat sich die Marktlage im vergangenen Sommer umgekehrt. Ausschlaggebend war ein sprunghaft angestiegener Bedarf an Schweinefleischartikeln, besonders in China. Auch andere asiatische Länder steigerten ihre Schweinefleischimporte aus Europa. Hiervon konnten niedersächsische Erzeuger stark profitieren. Die Fleischnachfrage am Inlandsmarkt zeigt sich etwas ruhiger als im Vorjahr. Abgesehen von besonderen Impulsen (Grillsaison) steht dem Markt meistens ein noch ausreichendes Angebot wertvoller Teilstücke zur Verfügung. Trotz gesteigener Schlachtschweinepreise blieben die Absatzmöglichkeiten im Fleischgroßhandel begrenzt. Die Zahl der deutschen Ferkelerzeuger hat sich im vergangenen Wirtschaftsjahr um etwa 5 % reduziert. Das Resultat ist eine deutlich gesunkene Versorgung mit Ferkeln deutscher Herkunft und ein insgesamt deutlich höherer Preis für die verfügbaren Tiere. Das chinesische Verlangen, dass die von ihnen gekauften Fleischartikel ausschließlich von Tieren stammen, die in Deutschland geboren wurden, wirkt sich wie ein Konjunkturprogramm aus.

### Milch

Die fortgesetzte Kaufzurückhaltung Chinas und der verlängerte russische Importstopp sorgten bei Milchprodukten für ein globales Überangebot. Die weltweit erzeugte Milchmenge steigt in 2016 zwar voraussichtlich nur noch gering, aber ausschlaggebend wird sein, ob es den maßgeblichen Exporteuren (EU, Vereinigte Staaten von Amerika, Neuseeland) gelingen wird, im kommenden Winter den Absatz zu steigern. Erste Erfolge der deutschen Milchwirtschaft beim Verkauf an neue Kunden wie Nordamerika sind erkennbar. Eine durchgreifende Erholung wird sich aber wohl erst einstellen können, wenn zumindest einer der beiden größten Kunden wieder umfangreiche Bestellungen aufgibt, oder wenn die Milchmenge durch Betriebsaufgaben und Viehabstockungen sinkt. Parallel werden am Inlandsmarkt die Anforderungen an die Milchviehhalter seitens des stark konzentrierten Lebensmitteleinzelhandels weiter erhöht, zum Beispiel im Bereich der gentechnikfreien Fütterung. Für die Betriebe gilt es also, sich an Preisschwankungen und veränderte Anforderungen anzupassen. Im Hintergrund laufen weiterhin umfassende EU-Hilfsprogramme zur Marktstützung.

### Geflügel

Die Erzeuger von Geflügelfleisch mussten im vergangenen Jahr zwar gewisse Preisreduzierungen in Kauf nehmen, aber dennoch zeigte sich der Absatz fortgesetzt recht rege. Das verfügbare Angebot fand vollständig seine Käufer. Die deutschen Verbraucher schätzen frisches Geflügelfleisch, maßgebliche Großverbraucher planen deshalb weiteres Wachstum. Die Marktbeteiligten gehen überwiegend auch weiterhin von einer Fortsetzung des freundlichen Trends aus.

### Getreide

Im ersten Quartal gaben die Getreidepreise deutlich nach. Zeitweise betrug der Rückstand der Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr 22 %. Von April bis Juni folgte eine leichte Erholung. Insgesamt erwies sich die Getreidelagerung nach der Jahreswende eindeutig als verlustträchtig.

Bedingt durch die niedrigen Notierungen für EU-Weizen konnte sich im Frühjahr wieder ein reges Exportgeschäft entwickeln. Die Ausfuhr erreichte einen neuen Rekordumfang und trug zu einer deutlichen Reduzierung der hohen Lagerbestände und damit letztlich zu einer gewissen Preisstabilisierung auf dem hiesigen Markt bei. Die neue Ernte konnte im Frühjahr nur zu meist nicht Vollkosten deckenden Preisen vorkontrahiert werden.

Wegen der schlechteren Erntequalität in Frankreich geriet die Leitnotierung für den EU-Weizenmarkt unter besonderen Druck. Das warf erneut Fragen im Zusammenhang mit bestimmten Vorerntekontrakten auf und führte zu einer stärkeren Preisdifferenzierung zwischen Qualitäts-, Brot- und Futterweizen.

Zur Ernte lagen die Erzeugerpreise für Getreide in Niedersachsen trotz der geringeren Erträge um 11 % niedriger als im Sommer 2015. Wegen der hohen Erntemengen in der Schwarzmeerregion und in Nordamerika blieben sie auch nach der Ernte gedrückt. Vergleichsweise stetig nachgefragt wurde wegen der ebenfalls positiven Exportentwicklung Braugerste.

### Raps

Nach der erneut enttäuschenden Rapsernte setzte sich die schon zuvor relativ feste Markttendenz fort. Trotz des hohen Angebots bei anderen Ölsaaten, insbesondere Sojabohnen und Sonnenblumen, kann Raps weiter recht zügig abgesetzt

werden. Die Marktversorgung mit Raps bleibt auch global angespannt. Im Unterschied zu Getreide konnte der Raps wieder das Preisniveau des vergangenen Jahres erreichen. Erlösmindernd wirkt neben dem niedrigen Ertrag allerdings auch der 2016 geringere Ölgehalt.

### Kartoffeln

In der Frühkartoffelzeit konnten Erzeuger aus Niedersachsen Lücken füllen, die durch Rodeverzögerungen in Folge von umfangreichen und anhaltenden Niederschlägen in anderen Regionen entstanden. Auch die Zufuhren aus dem Mittelmeerraum blieben erneut deutlich unter dem Umfang früherer Jahre. Der Preisrückgang im Verlauf der Saison fiel daher vergleichsweise moderat aus und die Erlöse waren insgesamt auskömmlich.

Generell wird das für Niedersachsen wichtige Versandgeschäft wegen des rückläufigen Frischverzehrs und wegen des Trends zur Regionalität im Einzelhandel allerdings von Jahr zu Jahr schwieriger. Die Nachfrage für Verarbeitungskartoffeln legt hingegen immer noch zu und am Terminmarkt konnten schon vor der Haupternte relativ hohe Preise abgesichert werden.

*Unten: Bei den Verarbeitungskartoffeln stieg die Nachfrage.*





*„Es kommt auf den Quadratmeter an!  
Flächenüberlappungen gilt es mit der  
Antragstellung 2016 zu vermeiden.“*

*Wirtschaftsberaterin  
Marlene Wilken im Gespräch  
mit dem Landwirt Steffen Bürger*

## DIE GEOBASIERTE ANTRAGSTELLUNG

**D**ie Einführung der neuen Agrarreform zum Jahresbeginn 2015 hielt nicht nur für die Landwirte, sondern auch für die Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen viele Neuerungen bereit. Die Anbaudiversifizierung oder aber auch die Schaffung ökologischer Vorrangflächen stehen dabei stellvertretend für die wichtigsten Veränderungen.

Nach einem Jahr der Eingewöhnung gab es im Antragsjahr 2016 weitere Änderungen, die sich unter dem Stichwort „geobasierte Antragstellung“ zusammenfassen lassen. Bislang galt es, im Antrag auf Agrarförderung eine Skizze der Fläche zu erstellen, die hinsichtlich der Größen Differenzen zur numerischen Beantragung aufweisen durfte. Neu ist, dass die Zeichnung des Schrages selbst als beantragte Fläche gilt. Eine numerische Beantragung entfällt.

Die Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammer wurden für die diesjährige Antragsphase speziell geschult. Die Antragsteller nutzten zahlreiche Vortragsveranstaltungen, Fachartikel und auch das Internet als Informationsquelle.

„Der größte Gewöhnungsbedarf im Rahmen der diesjährigen Antragsphase bestand beim möglichst genauen Einzeichnen des Schrages. Flächenüberlappungen zu Nachbarschlägen mussten vermieden werden“, so Marlene Wilken. Die 29-jährige Wirtschaftsberaterin der Bezirksstelle Oldenburg-Nord begleitet seit zwei Jahren Landwirte bei der Antragstellung. Technische Probleme erschwerten das Vorgehen. Durch das große Engagement aller Beteiligten konnten dennoch alle Anträge auf Agrarförderung fristgerecht eingereicht werden.

Im Anschluss an die Antragsphase, klassischerweise der 15. Mai eines Jahres, folgt nunmehr eine weitere Neuerung – die Pre-Check-Phase (auch Vorab-Gegenkontrolle genannt). Im Rahmen dieser Pre-Check-Phase werden alle Flächen identifiziert, die eine Flächenüberlappung zu einem Nachbarschlag aufweisen. Hier war erneut die Dienstleistung unserer Berater gefragt, so auch durch Steffen Bürger, Landwirt aus Wiefelstede. Der 27-Jährige bewirtschaftet gemeinsam mit seinen Eltern einen Milchviehbetrieb mit 100 Milchkühen und besucht die Unternehmerschule in Oldenburg. Im Beratungsgespräch wurden wichtige Hinweise zur Vorgehensweise bei der Korrektur von Überlappungen gegeben. Einigungen mit den betroffenen Feldnachbarn konnten herbeigeführt werden und die Korrekturen wurden gemeinsam mit der Beraterin vorgenommen.

Rückblickend bleibt festzustellen: Aller Anfang ist schwer. Die diesjährige Antragstellung gestaltete sich zeitweise schwierig. Dennoch konnten alle Antragsteller, die unser Angebot in Anspruch genommen haben, fristgerecht in einem Beratungsgespräch unterstützt werden, sowohl in der Antragsphase als auch in der Pre-Check-Phase.



Oben: Flächenüberlappungen zu Nachbarschlägen wurden im Programm zur Antragstellung (ANDI) hier in pink sichtbar.

Unten: Mit ANDI konnten erstmals in diesem Jahr neben der klassischen Antragstellung die Korrekturen von Überlappungen vorgenommen werden.



## KRIENSTIMMUNG – HILFE IN SCHWIERIGEN ZEITEN

**D**ie sozioökonomische Beratung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen war in diesem Jahr besonders von den Einkommenseinbrüchen in der Landwirtschaft geprägt. Die langen Phasen niedriger Erzeugerpreise führen zu vielen finanziellen Engpässen bis hin zur Existenzgefährdung. Hier gilt es, möglichst frühzeitig gegenzusteuern.

Liquiditätspläne geben einen guten Überblick über Ausgaben und Einnahmen. Da lässt sich auch die ein oder andere Schraube erkennen, an der gedreht werden kann, um zahlungsfähig zu bleiben. So können beispielsweise Zahlungstermine besser übers Jahr verteilt werden, bestimmte Beiträge können gestundet oder herabgesetzt werden. Wichtig ist hier, aktiv das Gespräch mit Banken, Versicherungen und Lieferanten zu suchen.

Viele Familien können aufgrund ihrer Einkommenssituation, der Haushaltsgröße und der Belastungshöhe Wohngeld erhalten. Andere tun gut daran, Alterskassenzuschuss und/oder Kinderzuschlag zu beantragen. Eine begleitende Anpassung der Risikoabsicherung ist ebenso dringend angebracht. Denn gerade bei angespannter Einkommenssituation ist es existenznotwendig, eine gute Risikoabsicherung gegen

Feuer, Haftungsschäden oder auch Berufsunfähigkeit und Tod zu haben.

Diese Themen belasten die Familien zusätzlich. Viele sehen sich in ihrer Lebensplanung in Frage gestellt. Die familiengeführten landwirtschaftlichen Unternehmen in Niedersachsen können meist auf eine lange Tradition zurückblicken. Die derzeitige Situation macht vielen Menschen auf den Höfen Angst um ihre Zukunft und die des Familienbesitzes.

Deshalb ist es besonders wichtig, die Menschen auf den Höfen gut zu begleiten und ihre Sorgen und Nöte genau wahrzunehmen. Nur so kann es gelingen, gemeinsam mit ihnen nach Alternativen Ausschau zu halten. Hier darf es keine Denkverbote geben. Nur so lassen sich Lösungen finden, die zu den betroffenen Menschen passen, nicht zu den Nachbarn oder zum Berater. Es verdient sehr viel Respekt, wenn landwirtschaftliche Familien ihr Betriebskonzept ändern in Richtung Zu- oder Nebenerwerb bzw. neuer Betriebszweig oder gar geordneter Rückzug.

Wichtig ist, Einkommen zu sichern und Vermögen zu erhalten sowie arbeitsmäßige Überforderung, unter der zurzeit viele Landwirte leiden, abzubauen. Burnout, psychische und psychosomatische Erkrankungen machen auch vor Hoftoren nicht halt.

Vor diesem Hintergrund sind die Herausforderungen für die sozioökonomischen Berater besonders groß. Ihre Aufgabe ist es, die Menschen zu motivieren, in neue Richtungen zu denken, die Chancen und Herausforderungen der verschiedenen Wege zu benennen und gemeinsam mit der Familie zu bewerten. Denn: „Auf einem schwankenden Schiff fällt nur der um, der sich nicht bewegt.“

*Unten: Landwirtschaftliche Familien sollten bei einer drohenden Schiefelage schnell handeln.*



## „BESONDERE BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISS“ VORBEREITEN UND REALISIEREN

27

**N**eu ist bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen seit einiger Zeit die Ausweitung ihres Beratungsangebotes auf sogenannte „Besondere Beschäftigungsverhältnisse“. Dabei geht es um die Beschäftigung von behinderten oder geflüchteten Menschen sowie Menschen mit einem erschwerten Zugang zum ersten Arbeitsmarkt. Für die Landwirtschaftskammer eine gute Gelegenheit, gesellschaftliches Engagement zu beweisen und gleichzeitig neuen Zielgruppen die Potenziale des ländlichen Raumes aufzuzeigen.

Da es in einigen Regionen zunehmend schwieriger wird, Arbeitsplätze im ländlichen Umfeld zu besetzen, versucht man gemeinsam mit verschiedenen Partnern, besonders auch die Gruppe der neu zugewanderten Menschen mit landwirtschaftlicher Vorerfahrung für Grüne Berufe zu begeistern. Neben Info-Veranstaltungen sind auch Qualifizierungen von potenziellen Arbeitgebern sowie eine fachbezogene Vorbereitung der künftigen Arbeitnehmer geplant. Derzeit laufen diverse Abfragen, welche Betriebe bereit wären, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Durch die traditionell enge Anbindung landwirtschaftlicher Arbeitnehmer an den Betrieb könnte so ein wertvoller Beitrag zur Integration in die Dorfgemeinschaft quasi im Alltag geleistet werden. Wichtigste Voraussetzung ist die Überwindung der Sprachbarrieren, aber daran wird von verschiedenen Institutionen mit Hochdruck gearbeitet. Und möglicherweise lassen sich auf diesem Weg sogar die prognostizierten demografischen Probleme des ländlichen Raumes und der damit verbundenen regionalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften abmildern.

Die Arbeitnehmerberatung gehört zum Kerngeschäft der Landwirtschaftskammer. Seit Jahrzehnten holen sich landwirtschaftlich Beschäftigte bei ihr Rat und Unterstützung, egal ob in Lohnfragen, arbeitsvertraglichen Regelungen oder Weiterbildungsangeboten.

*Weitere Informationen zur Arbeitnehmerberatung unter [www.agrarjobboerse.de](http://www.agrarjobboerse.de)*



*Links: Januar 2016 – Flüchtlinge informieren sich auf einem landwirtschaftlichen Betrieb.*

## EXPORTSCHLAGER DUALE AUSBILDUNG – „EIN DEUTSCHES MODELL MACHT SCHULE“

Jugendarbeitslosigkeit ist weltweit ein großes Problem – selbst in weiten Teilen Europas. Fast ein Viertel aller Jugendlichen in Europa ist arbeitslos. In Griechenland und Portugal sind es nahezu 60 Prozent. Selbst in den USA finden 16 Prozent der Jugendlichen keine Arbeit. Mit nur rund acht Prozent ist Deutschland ein Beispiel dafür, dass es auch anders geht.

Die geringe Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland wird zu einem erheblichen Teil dem weltweit anerkannten hohen Standard des Berufsbildungssystems zugeschrieben.

Vor diesem Hintergrund suchen viele Länder nach geeigneten Möglichkeiten, den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern. Ihr Blick richtet sich dabei immer häufiger sehr interessiert auf das duale System der Berufsausbildung in Deutschland. Hier garantiert die theoretische Reflexion in den Berufsschulen verknüpft mit den praktischen Erfahrungen im Betrieb praxisnah ausgebildete Facharbeiter. Dieses wird als Erfolgsrezept für einen gelungenen Übergang in die Arbeitswelt angesehen. Das gilt besonders auch für die Landwirtschaft.

Das Interesse am Modell der dualen Berufsausbildung ist deshalb so groß wie nie. Sogar die Europäische Kommission findet in ihrem Strategie-

papier „Neue Denkansätze für die Bildung“ starke Worte für das Konzept der dualen Ausbildung: Das Lernen am Arbeitsplatz, etwa im Rahmen dualer Modelle, sollte eine tragende Säule der Berufsbildungssysteme in ganz Europa bilden, um die Jugendarbeitslosigkeit zu senken. Länder wie Spanien, Griechenland, Portugal, Italien, die Slowakei und Lettland reformieren aktuell ihre Ausbildungssysteme nach dem Vorbild des dualen Systems in Deutschland. Aber auch über Europas Grenzen hinaus ist das Interesse am dualen Weg groß. Entscheidungsträger aus Indien, China, Russland, der Ukraine und sogar aus Vietnam sowie aus diversen afrikanischen Staaten haben sich bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen über die duale Ausbildung in der Landwirtschaft informiert und suchen nach Wegen einer Kooperation.

Häufige Fragestellungen sind zum Beispiel: Wie steht es mit der Finanzierung des dualen Systems? Wie lassen sich Theorie und betriebliche Praxis sinnvoll kombinieren? Wie werden Prüfungen gestaltet? Konkret geben wir Informationen, wie ein Transfer einzelner Elemente der dualen Ausbildung aussehen kann und welche Substitutionsmöglichkeiten bestehen. Konkret geben wir Informationen über Ausbildungsberufe und Ausbildungsbetriebe, sowie Ausbildungsinhalte und -anforderungen, rechtliche und organisatorische Fragen der Berufsbildung, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten, Ausbildungsverträge und das Prüfungswesen.

Dabei geht es nicht darum, das deutsche bzw. das niedersächsische Ausbildungssystem eins zu eins zu übertragen. Denn die Erfahrung zeigt: Die duale Ausbildung in Deutschland bzw. Niedersachsen eignet sich zwar als Vorbild, nicht aber als Blaupause.

*Unten: Die theoretische Ausbildung in den Berufsschulen wird mit den praktischen Erfahrungen im Betrieb verknüpft.*



## PFLANZENTECHNOLOGE – ERSTE ABSOLVENTEN EINES NEUEN BERUFES



*„Präzise und unabhängig Wissen zu erarbeiten, ist eine Aufgabe, die mich schon immer gereizt hat.“*

*Fabian Brase, einer der ersten ausgebildeten Pflanzentechnologen auf einem Feld der Versuchsstation Rockstedt*

**G**roßer Tag in Einbeck für insgesamt 21 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Abschlussprüfung im bundesweit neuen Beruf Pflanzentechnologe/Pflanzentechnologin. Das Besondere daran: Sie sind die ersten überhaupt, die diese Ausbildung absolviert haben. Erst seit 2013 gibt es die Ausbildungsmöglichkeit durch eine bundesweit einheitliche Verordnung.

Der betriebliche Teil findet in anerkannten Betrieben statt, der Berufsschulunterricht für Absolventen aus allen Bundesländern an der BBS in Einbeck. Auch bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen besteht diese Ausbildungsmöglichkeit an verschiedenen Standorten. Pflanzentechnologen können in den Einsatzgebieten Kultur- und Unter-

suchungslabore, Gewächshäuser, Versuchsfelder, Saatgutaufbereitung, Pflanzenschutzwesen und Zuchtgärten ausgebildet werden.

Am Ende der Prüfungspremiere gab es zufriedene Gesichter. Trotz der vielfältigen Anforderungen hat alles gut geklappt. Das Interesse an der Ausbildung zum Pflanzentechnologen nimmt zu und auch die Anzahl der Ausbildungsplätze steigt. Künftige Bewerber sollten gerne mit Pflanzen umgehen und – je nach Einsatzgebiet – das Arbeiten in der freien Natur, im Gewächshaus oder auch im Labor mögen. Und wie geht es nach der Ausbildung weiter? Die Beschäftigungschancen sind gut und an der Möglichkeit zum Ablegen einer Meisterprüfung wird derzeit „mit Hochdruck“ gearbeitet.

*Unten: Grünlandversuche auf der Versuchsstation in Rockstedt.*



## CHANCE INKLUSION – MENSCHEN MIT BEHINDERUNG AUSBILDEN UND BESCHÄFTIGEN



**F**ür viele junge Menschen mit einer Behinderung ist es schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden und auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie suchen oftmals vergeblich, obwohl sie häufig sehr motiviert und zuverlässig sind. Dies soll sich ändern. Unter Beteiligung der verschiedenen Kammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Landwirtschaftskammer), Agenturen für Arbeit und Berufsbildenden Schulen wurde landesweit ein Netzwerk Inklusion eingerichtet.

Koordiniert wird die Arbeit durch eine Lenkungsgruppe, die beim Niedersächsischen Kultusministerium angesiedelt ist. Ziel des neuen Netzwerkes ist es, mehr Betriebe für die Ausbildung und Beschäftigung zu gewinnen. In landesweit sieben Regionalgruppen (Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg/Emden, Osnabrück/Emsland, Stade) wurden Angebote zur besseren Information und Unterstützung für Azubis und Beschäftigte entwickelt.

Im Mittelpunkt stehen dabei Gespräche mit Betriebsleitungen und Ausbildern, um individuell und praxisnah die Möglichkeiten einer Ausbildung und/oder Beschäftigung erörtern zu können. Nicht genügend bekannt ist beispielsweise das umfassende Leistungsspektrum der Arbeitsagentur zur Schaffung neuer, behindertengerechter Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Das Netzwerk soll noch ausgeweitet werden, denn das Engagement lohnt sich. Betriebe, die Menschen mit Handicap eine Chance geben, sind in der Regel sehr zufrieden. Sie schätzen vor allem deren Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft. Interessierte Betriebe können sich gerne bei den Partnern des Netzwerkes und den Ausbildungsberatern/-beraterinnen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen weiter informieren.

*Weitere Informationen zur Inklusion in den grünen Berufen unter [www.lwk-niedersachsen.de/inklusion](http://www.lwk-niedersachsen.de/inklusion)*

## EINMALIGE CHANCE FÜR BEHINDERTE MENSCHEN



Links: Kammerpräsident Gerhard Schwetje (2. v.l) mit den Vertretern der akkreditierten Werkstätten.

**A**b sofort können Menschen mit Behinderungen in Werkstätten zu Hilfskräften im Gartenbau und in der Hauswirtschaft qualifiziert werden. Diese Qualifizierungsmaßnahme gilt landesweit, ist deutschlandweit einmalig und ist ein wichtiges bildungspolitisches Signal zur gelebten Inklusion.

In einem mehr als einjährigen Entwicklungsprozess erarbeitete die Berufsbildung im Gartenbau mit dem VAB (Vertrieb, Auftragsbeschaffung und Bildung zur Teilhabe am Arbeitsleben) als Vertreter der akkreditierten Werkstätten für Menschen mit Behinderungen eine Richtlinie für die Qualifizierung zur Hilfskraft im Gartenbau, inklusive eines Rahmenplans. Ziel der Qualifizierung ist, dass Menschen mit Behinderungen bestimmte Aufgaben eigenverantwortlich übernehmen können, so dass sie leichter einen Platz im Betriebsalltag finden. Dadurch können sie ihr Leben teilweise wieder selber in die Hand nehmen.

Nach der erfolgreich absolvierten zweijährigen Qualifizierung wird das erworbene allgemeinverbindliche Zertifikat die individuellen Stärken jedes einzelnen Teilnehmers dokumentieren. So

erhält ein potenzieller Arbeitgeber eine klare Aussage. Damit kann erstmalig ein Mensch mit einer Behinderung, der nicht ausbildungsfähig ist, seine Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Die Akkreditierung des Berufsbildungsbereiches einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen kann jederzeit bei der Berufsbildung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen beantragt werden. Sind die vorgegebenen Nachweise erbracht, wird eine Akkreditierung für fünf Jahre ausgesprochen. Zur Zeit sind acht Werkstätten akkreditiert, weitere Anträge wurden gestellt.

Unten: Lachende Gesichter bei der Übergabe der Zertifikate.



## BERUFSORIENTIERUNG: EINMAL EIN GÄRTNER SEIN DÜRFEN

*Rechts: Hoch hinaus am Kletterseil wie ein Landschaftsgärtner.*

**W**ie vielfältig der Beruf des Gärtners ist, können die Schüler der 8. Klassen von verschiedenen Haupt- und Realschulen aus dem Ammerland bei einem Besuch der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte für Gärtner (ÜBA) in Bad Zwischenahn erfahren. Die ÜBA beteiligt sich seit zehn Jahren an verschiedenen Projekten zur Berufsorientierung. Das Spektrum reicht von speziellen Baumschultagen mit Betriebsbesichtigung bis hin zu vierzehntägigen Projekten zum Kennenlernen verschiedener Berufe.

Kleingruppen von sechs bis acht Schülern werden Einblicke in Vermehrungsarbeiten gewährt sowie der Einsatz von Topfmaschine und Klimacomputer vermittelt. Auch das Lernen von Pflanzennamen steht auf dem Programm. Der Garten- und Landschaftsbau fasziniert die Schüler mit Arbeiten wie Baumpflanzung, Verwendung von Pflastermaterial, Aufbau eines Wasserspiels und Seilklettertechnik.

*Links unten: Bei so vielen Pflanzenarten und Vermehrungsmethoden kommen die Schüler aus dem Staunen nicht mehr heraus.*

*Rechts unten: Schüler dürfen selber Daten in den Klimacomputer eingeben und sehen, was passiert.*



oder auch verstärkt. Andere Jugendliche, für die der Gärtnerberuf keine Option ist, erhalten dafür ein realistisches Bild vom modernen Gartenbau. Ziel dieser groß angelegten Projekte ist es, Schülern Einblicke in verschiedene Berufsfelder zu geben, die sie sonst nicht in Betracht ziehen würden. Am Standort Bad Zwischenahn befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft gleich drei Ausbildungszentren des Baugewerbes, Handwerks und Gartenbaus und bieten den idealen Rahmen dazu. Die Schüler haben an diesem Standort die Chance, in einem Projekt erste Einblicke in zehn verschiedene Berufe zu erhalten.

Der nächste Schritt auf dem Weg zur Berufswahl ist die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz. Hier hilft den Schülern die Ausbildungslandkarte der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

## VISUELL – DAMIT PFLANZEN NICHT IN DIE HÖHE SCHIESSEN

33

**P**flanzen brauchen Licht zum Wachsen. Aber welches genau? An der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Hannover-Ahlem wurde im Oktober 2015 ein Projekt mit dem Namen „VISUELL“ gestartet. VISUELL bedeutet „Verfahren zur selektiven Lichtanwendung mit LED in Gewächshäusern“. Das Projekt soll Rezepte liefern, wonach man die Entwicklung und das Wachstum von Zierpflanzen in Gewächshäusern durch Nutzung verschiedener Spektralfarben steuern kann.

Pflanzen neigen dazu, in Gewächshäusern in die Länge zu wachsen, was nur durch chemische Hemmstoffe verhindert werden kann. Ein Untersuchungsschwerpunkt ist deshalb die Beeinflussung dieses Längenwachstums. Dadurch könnten Hemmstoffe eingespart werden.

Zusätzlich sollen die Wurzelbildung verbessert und die Möglichkeit für einen früheren Blühtermin untersucht werden. Die ersten Versuche sind bereits an Weihnachtssternen, Elatior-Begonien und Petunien gemacht worden. Besonders der erste Testlauf mit Weihnachtssternen zeigte vielversprechende Reaktionen.

Durch die Zusammenarbeit mit drei führenden deutschen Firmen ist es gelungen, die Belichtung mit den LED-Modulen in die Computerregelung einzubinden. Dadurch vereinfacht sich die Handhabung und im Gewächshaus ist ein vollautomatischer Betrieb gewährleistet.

Finanziert wird das Projekt aus Fördermitteln des Bundes bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank.



*Links: Hier wachsen Weihnachtssterne unter LED-Modulen mit verschiedenen Spektralfarben.*

## TORFERSATZ – FORUM ARBEITET AN ALTERNATIVEN

**D**er Einsatz von Torf in gartenbaulich genutzten Substraten wird aus Gründen des Klima- und Moorschutzes kritisch gesehen. Die Landesregierung ist bestrebt, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern. Dies soll unter anderem durch einen reduzierten Einsatz von Torf im Gartenbau erreicht werden, den auch Naturschutzverbände und der Einzelhandel zunehmend fordern. Zwischen diesen beiden Einflussgrößen steht der Produktionsgartenbau, der weiterhin gleichbleibende Qualitätsware zu niedrigen Preisen produzieren muss.

Um hier einen gemeinsamen Weg zu beschreiten, wurde im März 2015 das Forum „Nachhaltiger Torfersatz aus nachwachsenden Rohstoffen für den Gartenbau“ durch das Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz ins Leben gerufen. Es gliedert sich in die Arbeitskreise Substrate, Gartenbau sowie Information und Marketing. Dabei übernimmt das Ministerium zwar die Geschäftsführung, die Organisation und Moderation der Arbeitskreissitzungen obliegt jedoch den gewählten Arbeitskreissprechern. Hier sind mit Dr. Gerlinde Michaelis als Sprecherin des Arbeitskreises Gartenbau und Prof. Dr. Bernhard Beßler als Sprecher des Gesamtforums zwei wichtige Vertreter des Geschäftsbereiches Gartenbau

der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit eingebunden.

Das Forum soll eine Plattform für den fachübergreifenden Austausch bieten und ist deshalb mit Vertretern aus Torf- und Erdenindustrie, Gartenbau und Landwirtschaft, Wissenschaft, Einzelhandel, Verbänden und Behörden besetzt. Gemeinsam wird ergebnisoffen darüber diskutiert, in welcher Form eine Reduktion des Torfes in gartenbaulichen Substraten machbar und sinnvoll ist. Dabei sind weder ein Prozentsatz noch bestimmte Ersatzstoffe vorgegeben. In den Arbeitskreisen werden Informationen gesammelt und Impulse für neue Forschungsfragen gegeben. Einmal jährlich treten alle drei Arbeitskreise in einer Plenarsitzung zusammen, um sich über den Stand der Arbeit auszutauschen. Diese Struktur bietet eine gute Möglichkeit, Denkanstöße einzubringen, Zweifeln nachzugehen und alle beteiligten Akteure gleichermaßen zu informieren. Die Diskussion wird aktiv durch die Mitarbeiter der Lehr- und Versuchsanstalten für Gartenbau in Hannover-Ahlem und Bad Zwischenahn-Rostrup unterstützt, indem sie von ihren Erfahrungen aus dem Versuchswesen berichten und Einschätzungen geben, welche weiteren Untersuchungen sinnvoll und machbar wären.

*Rechts: Der Torfabbau soll aus Klima- und Moorschutzgründen reduziert werden.*



## PROJEKT TEIGA – DEN BESTEN TORFERSATZ FINDEN

**D**er Torfabbau ist ein klimasensibles Thema geworden. Mehr und mehr interessiert sich auch die Öffentlichkeit dafür, ob der Torfeinsatz im Gartenbau nicht reduziert werden kann. Die Lehr- und Versuchsanstalten für Gartenbau arbeiten bereits seit den achtziger Jahren an Torfalternativen. Das Projekt TeiGa (Torfersatzstoffe im Gartenbau) ist eine Fortführung dieser Arbeiten. Hier sollen Chancen und Risiken von torfreduzierten und torffreien Substratmischungen aufgedeckt werden.

Der Startschuss fiel am 1. März 2016. Seitdem wird in den Bereichen Baumschule (Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Bad Zwischenahn-Rostrup), Zierpflanzenbau (LVG Hannover-Ahlem) und Gemüsebau (Leibniz Universität Hannover, Institut für Gartenbauliche Produktionssysteme) eifrig geforscht und beobachtet. Gefördert wird das Projekt durch das Niedersächsische Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz.

Ziel ist es, Kulturrisiken zu erkennen, Wirkungszusammenhänge aufzuklären und Lösungen für mögliche Probleme in der Kulturführung zu suchen. Dazu müssen bestehende Methoden weiter entwickelt und neue Methoden erarbeitet werden. Besonders wichtig für das Projekt TeiGa ist die Praxistauglichkeit. Aus diesem Grund wird im dritten Projektjahr eine Praxisphase durchgeführt, in der die erarbeiteten Empfehlungen direkt im Betrieb getestet werden.

Um die Ergebnisse schon während der Projektlaufzeit nutzen und weiter verwerten zu können, steht das Projekt im engen Austausch mit dem Torfersatzforum des Landes Niedersachsen. Außerdem wird online über den Verlauf der Versuche informiert ([www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de), Projekte im Gartenbau). Eine Auswertung des ersten Projektjahres wird im Zwischenbericht nachzulesen sein, der ab Anfang 2017 ebenfalls online verfügbar ist.

*Unten: Torfersatzprodukte werden in Topfkulturen getestet.*



*Oben: Blattspitzennekrosen an Acer palmatum können in Substraten mit hohen Salzgehalten auftreten.*



## NACHHALTIGKEIT IN DER LANDWIRTSCHAFT: KAMMER UNTERSTÜTZT INNOVATIVE PROJEKTE

Im Mai 2016 wurden 14 Projektanträge im Rahmen des Förderprogramms Europäische Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (EIP-AGRI) mit rund 7 Mio. Euro bewilligt. Das Themenspektrum der bewilligten Vorhaben umfasst Fragestellungen ökologischer und konventioneller Betriebe zu Problemen der Tiergesundheit und tiergerechten Haltung, der Weiterentwicklung der Landtechnik sowie dem Düngaufwand oder der Sortenwahl im Ackerbau.

Das EU-Förderprogramm hat das Ziel, Innovationsprozesse und Innovationstransfer innerhalb des Agrarsektors zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben, ihren Beratungspartnern, der Wissenschaft und weiteren Akteuren, organisiert als Operationelle Gruppe (OG), anzuschieben und weiterzuentwickeln.

Die Bewilligungsstelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat in Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Landwirtschaftsministerium die formale Seite des Antragsverfahrens konzipiert und die erforderlichen Vordrucke, Arbeitsanweisungen und Merkblätter erarbeitet. Nach Vorgesprächen und Informationsveranstaltungen startete das EIP-AGRI im Sommer 2015 mit einem Aufruf des Ministeriums an die OGs, Projektskizzen ihrer Vorhaben einzureichen. Von den eingereichten 34 Projektskizzen wurden 16 Vorhaben durch einen Auswahlausschuss so gut bewertet, dass die OGs dieser Projekte aufgefordert wurden, einen Antrag auszuarbeiten. Dieser Aufforderung kamen 14 OGs nach.

Im Förderprogramm EIP-AGRI ist die Landwirtschaftskammer in mehrfacher Hinsicht beteiligt: Zum einen in ihrer Funktion als Bewilligungsstelle und zum anderen als Projektkoordinator einer OG und als Mitglied weiterer OGs.

Rechts: Vertreter aller beteiligten Gruppen, u. a. Dr. Michael Schrörs (ML), Minister Christian Meyer (beide erste Reihe), Remco Schreuder (Europäisches EIP-Netzwerk, 2. Reihe, 1.v. rechts), bei einer Auftaktveranstaltung im Mai 2016.



## NEU: SPEZIALBERATUNG WIRD GEFÖRDERT

**Z**unehmend müssen Landwirte über Spezialwissen verfügen, um komplexe Fragestellungen zu klären und gesellschaftliche Herausforderungen wie verbesserten Umwelt- und Tierschutz zu bewältigen. Dazu benötigen sie neutrale und kompetente landwirtschaftliche Beratung.

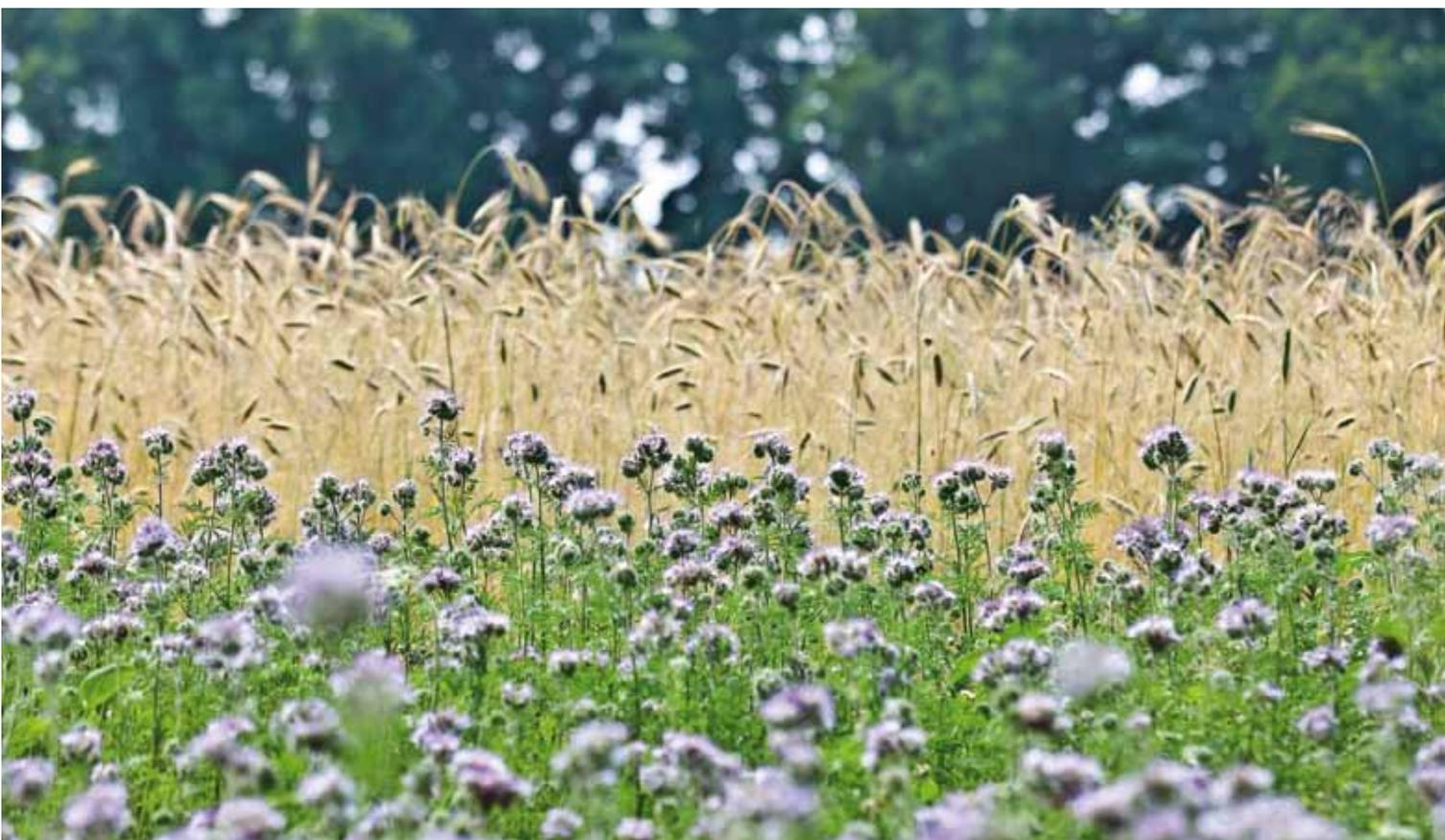
Da diese „Einzelbetriebliche Beratung (EB)“ teuer ist und kurzfristig kaum ökonomische Vorteile für den Betrieb bedeutet, wird sie als Teil des Programms zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen (PFEIL) finanziell unterstützt. Die EU-Förderperiode läuft bis 2020. Insgesamt stehen bis Juni 2018 rund 5 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Im Februar 2016 fanden die ersten förderfähigen Beratungen auf landwirtschaftlichen Betrieben statt. Aufbauend auf der Erfassung der Ist-Situation auf den Betrieben können sich interessierte Betriebsleiter u.a. zu folgenden Themenbereichen beraten lassen:

- Greening, Agrarumweltmaßnahmen, Erhalt der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Betriebsführung
- Gesundheitliche Aspekte der Tierhaltung/ des Tierschutzes
- Aspekte des ökologischen Landbaus
- Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Folgen

Die Beratungen dürfen nur durch qualifizierte und ausgewählte Beratungsanbieter durchgeführt werden. Diese müssen sich zuvor einem öffentlichen Vergabeverfahren stellen und werden schließlich anhand festgelegter Eignungskriterien ausgewählt. Bei dem Ausschreibungsverfahren hatten sich 56 Beratungsorganisationen beworben. Davon haben 25 Organisationen einen Zuschlag erhalten. So auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, die sich im Förderprogramm „Einzelbetriebliche Beratung“ sowohl als Bewilligungsbehörde als auch als einer der zugelassenen Beratungsanbieter beteiligt.

*Unten: Flora und Fauna durch Vielfalt beleben.*



## WALD IM KLIMAWANDEL – GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN

**W**as können wir vor Ort tun, um unsere Wälder für den Klimawandel zu rüsten? Das war das Motto der Fachtagung „Wald im Klimawandel - Global denken, lokal handeln“ der Landwirtschaftskammer Niedersachsen am 2. Juni. Die Geschäftsbereiche Forstwirtschaft und Förderung hatten dazu eingeladen.

Das Interesse war groß. Auf dem Hof von Kerstin Hemme in Engehausen versammelten sich bei bestem Sommerwetter etwa 150 Waldbesitzer und Waldinteressierte. Eine Vortragsreihe schuf die Grundlage für die anschließende Exkursion und Diskussion. Dabei wurden konkrete Strategien zum Umgang mit den Risiken des Klimawandels und die Anpassungsfähigkeit der Baumarten diskutiert. Auch aktuelle Fördermöglichkeiten für Waldbesitzer waren Thema.

Eine Einführung in die Standortkartierung zeigte bei der anschließenden Exkursion in die umliegenden Wälder auf, wie wichtig das Verständnis von Klima und Boden an der jeweiligen Örtlichkeit für die Waldbauplanung ist. Derzeit liegt noch keine flächendeckende Standortkartierung

für alle niedersächsischen Wälder vor, was eine erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel erleichtern würde. Anhand von Beispielen für einen erfolgreichen Waldumbau wurden Wege aufgezeigt, den eigenen Wald an geänderte Rahmenbedingungen anzupassen.

Außerdem bot die Tagung ein sehr gutes Forum für aktuelle Projekte der Landwirtschaftskammer, die sich explizit dem Klimawandel widmen. Im Projekt CO-2-OPT werden auf Basis der erwarteten Klimaänderungen und Ihrer Auswirkungen auf den Wald Handlungsempfehlungen für die Waldbewirtschaftung erarbeitet und in der Projektregion, dem Landkreis Harburg, erprobt. Dem Wald kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da er nicht nur Leidtragender des Klimawandels ist, sondern diesen als wesentliche Kohlenstoffsenke auch abmildern hilft.

Als Folge des Klimawandels ist mit einem sinkenden Grundwasserangebot zu rechnen. Gegenmaßnahmen bearbeitet das Projekt „Wasserwald“. Mit waldbaulichen Maßnahmen lassen sich der Landschaftswasserhaushalt stabilisieren und die Grundwasserverfügbarkeit erhöhen. Dazu wurden innerhalb des Projektes Lösungsansätze und grundwasserbetonte Waldbauverfahren entwickelt und in den Projektregionen Ostheide und Wendland erprobt.

Am Ende der Tagung war klar: Wir können und müssen etwas tun, um auf den Klimawandel zu reagieren. Auch, wenn sich die langfristigen Folgen derzeit nicht absehen lassen, hilft eine gute Vorsorge den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Die Landwirtschaftskammer steht den Waldbesitzern dabei sowohl mit Ihren Kernaufgaben als auch mit innovativen Projekten zur Seite.

*Unten: Anschauungsunterricht im Wald: Es gilt, den Wald auch in Zukunft richtig zu bewirtschaften.*



# 100 x 100 METER PRIVATWALD IN NIEDERSACHSEN



Quellen: Bayerische Staatsforsten, Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen, Netzwerk Nachhaltige Rohstoffe, Untere Jagdbehörde Landkreis Harburg, Bundeswaldinventur 3, UDATA, TEEB, Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Stand: April 2016)

Schaubild: Der Wald in Niedersachsen erfüllt viele Funktionen. Als Kohlenstoffsенke und Lieferant nachwachsender Rohstoffe schützt er auch das Klima (Graphik: Hillmann, Martin).

## MILCHWIRTSCHAFTLICHE LABORANTEN MIT SPITZENLEISTUNGEN

**50** Kandidaten aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, davon fünf aus dem Institut für Lebensmittelqualität der LUFA Nord-West, durchliefen in diesem Jahr erstmalig das neue Prüfungsprozedere zum Milchwirtschaftlichen Laboranten bzw. zur Milchwirtschaftlichen Laborantin. Im Mai 2013 trat die neue Verordnung über diese Berufsausbildung in Kraft, im Juni 2016 fand die erste turnusmäßige Abschlussprüfung nach den neuen Regeln statt.

Im Vergleich zur vorigen Verordnung liegt der Fokus mehr auf ganzheitlichen und vernetzten Kenntnissen und Fertigkeiten. Eine mündliche Prüfung findet nur noch statt, wenn es insgesamt um Bestehen oder nicht Bestehen geht. Der bisherige Marathon mit fünf mündlichen Prüfungen entfällt. Damit besteht aber auch keine Möglichkeit mehr, sich eventuell gegenüber den schriftlichen Ergebnissen um eine Note zu verbessern.

Zur praktischen Prüfung, die mit 60 % gewichtet wird, gehört das Organisieren, Auswählen und Durchführen von geeigneten Analysemethoden an echten Milchprodukten sowie die Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse. Untersucht werden mindestens zwei verschiedene Produkte, eines davon ein Schwerpunktprodukt des Ausbildungsbetriebes.

Das Untersuchungsspektrum umfasst sowohl chemische, physikalische, mikrobiologische und sensorische Methoden, wobei die Sensorik als Prüfungsinhalt neu ist. Zum Abschluss findet zu jedem Produkt ein auftragsbezogenes Fachgespräch statt, das neben den Kenntnissen zu den Untersuchungsmethoden auch die Bereiche Produkttechnologie und betriebliche/rechtliche Beurteilung der Ergebnisse beinhaltet.

Auch für die Prüfer war der neue Prüfungsmodus eine enorme Umstellung. Die intensive logistische Vorarbeit gemeinsam mit Kollegen der LUFA Nord-West, der Berufsbildenden Schule Oldenburg sowie mit Vertretern der Molkereien hatte sich gelohnt, der Ablauf der Prüfung verlief reibungslos. Und als erfreuliches Ergebnis stellte sich am letzten Prüfungstag heraus: Alle Prüflinge haben bestanden, siebenmal sogar mit der Gesamtnote 1. Nach einer abendlichen Abschlussparty fand am nächsten Tag in den Weser-Ems-Hallen Oldenburg die feierliche Übergabe der Prüfungszeugnisse statt.

*Informationen zu den milchwirtschaftlichen  
Berufen unter [www.talente-gesucht.de](http://www.talente-gesucht.de)*

Rechts: Die 50 „frischgebackenen“  
Milchwirtschaftlichen Laboranten/in-  
nen des Jahres 2016.



## SILOPROBEN – MECHANIK STATT MUSKELKRAFT

**D**as Ziel einer Probenahme besteht darin, mit geringer Menge einer großen Masse eine repräsentative Übersicht über die gesamte Menge zu erhalten. Dies gilt auch für Silageproben.

Da ein Silohaufen sehr heterogen ist, sind die Anforderungen an eine repräsentative Probenahme nur schwer zu erfüllen. Um den gesamten Silohaufen mit einer kleinen Probe möglichst komplett betrachten zu können, muss die Probe die Futterzusammensetzung längs und in der Höhe widerspiegeln. Das bedeutet, es sind mehrere Probenahmepunkte notwendig. Außerdem muss der gesamte Stapel durchbohrt werden. Da bei geschlossenen Silos die Anzahl der Einstiche zur Probenahme wegen der Gefahr des Futterverderbs durch eindringende Luft begrenzt ist, muss hier möglichst tief in den Futterstapel eingestochen werden. Die Einstichstellen müssen wieder gut luftdicht abgedichtet werden. Die LUFA Nord-West bietet seit Mitte 2016 – zunächst im Raum Ostfriesland – deshalb die Probenahme mit einem mechanischen Probenahmegerät für eine Probenahmetiefe bis zu vier Metern an. Ein Gestängesystem, das durch einen Erdbohrer angetrieben wird, erleichtert dem Probennehmer die Arbeit erheblich. Der Erdbohrer dreht mehrere kurze Probenahmerohre in den Silohaufen. Die Entnahme der Probenrohre wird durch zwei gegenläufige Gelenkwellen vereinfacht.

Auf diese Weise erhält man eine Mischprobe, die repräsentativ für den großen Silohaufen ist. Die Aussagekraft aller Untersuchungsergebnisse steht und fällt also mit der Qualität der Probe-

nahme. Die Analyse einer nicht repräsentativen Probe spiegelt nicht den wahren Futterwert einer Silage wider. Damit gründet die errechnete Ration auf falschen Annahmen.



*Links: Neue mechanisierte Probenahme bei großen Silohaufen.*

## LUFÄ NORD-WEST ERWEITERT IHRE KOMPETENZEN

Seit 2007 ist die LUFÄ Nord-West anerkannte Messstelle für die Ermittlung von Geruchsemissionen und -immissionen. Um der Nachfrage und den Anforderungen unseres wachsenden Kundenkreises – auch aus dem industriellen Bereich – gerecht zu werden, wurde es erforderlich, den Bekanntheitsumfang deutlich zu erweitern. Die LUFÄ Nord-West ist nun als Messstelle nach §29b BImSchG für nachfolgend aufgeführte Bereiche von der zentralen Unterstützungsstelle für Luftreinhaltung und Gefahrstoffe des Landes Niedersachsen bekanntgegeben. Sie gehört somit zu den wenigen Messstellen in Deutschland, die für behördlich angeordnete Messungen für diese Bereiche bundesweit zugelassen sind:

- **P:** partikelförmige und an Partikel adsorbierte Stoffe
- **G:** gasförmige anorganische und organische Stoffe
- **O:** Gerüche

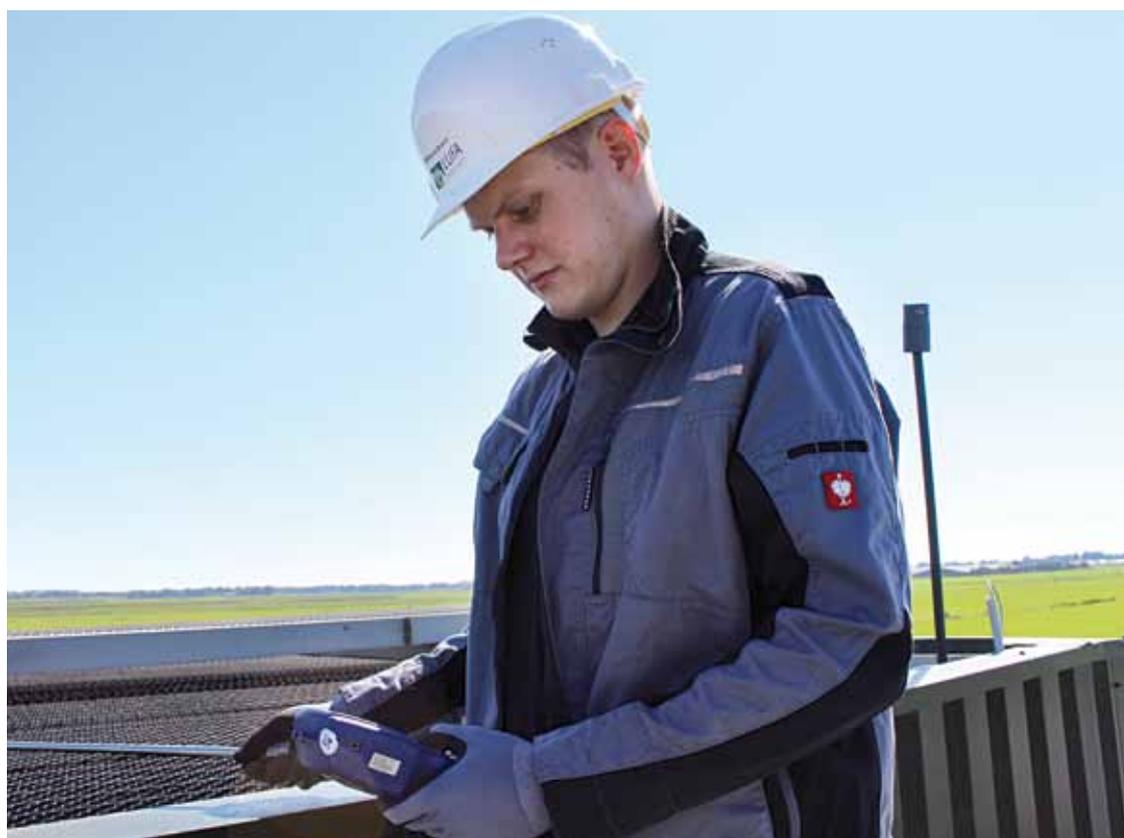
Weitere Informationen unter [www.resymesa.de](http://www.resymesa.de)

Mit der Anerkennung wird bestätigt, dass die LUFÄ Nord-West in ausreichendem Umfang über fachkundiges Personal verfügt und die erforderliche gerätetechnische Ausstattung vorliegt.

Das Spektrum umfasst die Messung und Dokumentation an unterschiedlichen und auch sehr komplexen Anlagen. Sie reicht von der Abluftmessung eines Schweinemaststalles über die Abgasmessung eines Zündstrahlmotors bis hin zur Messung von polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und von Schwermetallen an einem Mittelkalorikkraftwerk.

Entsprechend der Anerkennung bietet die LUFÄ Nord-West ein breites Leistungsspektrum von Messungen an Betriebsanlagen aller Art an. Neben dem erweiterten Umfang steht ein junges, dynamisches, bestens ausgebildetes Team zur Verfügung, welches das gesamte Spektrum aus einer Hand bietet. Eine normenkonforme Durchführung der Messung mit gerichtsverwertbarem Ergebnis ist damit selbstverständlich.

Rechts: Projektleiter für Emissionsmessungen Julian Markus bei Messungen an einer Abluftreinigungsanlage eines Legehennenstalles.



## EFFIZIENTERE DIAGNOSTIK BEI PARATUBERKULOSE

**D**ie Paratuberkulose der Wiederkäuer ist eine chronische, unheilbare Darmentzündung. Verminderte Gesundheit und Leistungsfähigkeit der betroffenen Tiere führen zu wirtschaftlichen Einbußen. Erreger der Erkrankung ist das Bakterium *Mycobacterium avium subspecies paratuberculosis* (MAP).

Die Diagnostik von MAP hat sich in den letzten Jahren schnell weiterentwickelt. Statt des langwierigen bakteriologischen Verfahrens kann die schnelle und spezifische PCR-Methode eingesetzt werden. Die Empfindlichkeit und Spezifität der ELISA-Tests zum Nachweis von Antikörpern wurde verbessert. Im Institut für Tiergesundheit (IfT) der LUFA-Nord-West sind mehrere ELISA-Systeme zum Nachweis von MAP-Antikörpern aus Blut

und Milch im Einsatz. Mittels PCR-Verfahren wird routinemäßig MAP-DNA-Detektion direkt aus Kotproben durchgeführt. Inzwischen sind die PCR-Tests für gepoolte Kotproben zugelassen, auch die Diagnostik auf Bestandsebene mittels Sockentupferproben ist möglich.

Tierhalter und Nutztierpraktiker erhalten schnell akkreditierte und spezifische Ergebnisse. Durch dieses etablierte und routinierte Vorgehen mit den derzeit schnellsten und sichersten Methoden ist die LUFA Nord-West optimal auf die Paratuberkulose-Untersuchungen vorbereitet. Um die Ausbreitung der Krankheit sowie die Anzahl der infizierten Tiere zu vermindern, plant die Niedersächsische Tierseuchenkasse ein Prävalenzreduktionsprogramm.

*Unten: Die Paratuberkulose bei Rindern kann jetzt schneller festgestellt werden.*



## KUNDENNÄHE GROSS GESCHRIEBEN



*Oben: Die Landwirtschaftskammer ist mit ihren Beratern ein verlässlicher Partner für Praxis und Politik.*

**W**ir, die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, sind mit unseren Fachleuten ganz nah dran an unseren Kunden. Landwirte, Gärtner, Forstwirte und Fischer nehmen unsere Dienstleistungen in Anspruch und schätzen den Fachverstand und die Neutralität unserer Arbeit. Die oberste Prämisse lautet dabei: Qualität, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit. Das hat auch das Land Niedersachsen überzeugt und es setzt auf die Kammer als zuverlässige Agrarverwaltung.

Wir sind verlässlicher Partner für unsere Kunden aus Praxis und Politik. Wir haben stets schnell auf aktuelle Entwicklungen reagiert und bei Problemen maßgebliche Impulse gesetzt. Der neue Kammer-Slogan bringt das kurz und prägnant auf den Punkt: „Wir bieten Lösungen – regional und praxisnah“. Das Motto zeigt, dass der Fokus unserer Arbeit auf das Land Niedersachsen, deren Land- und Agrarwirtschaft, den ländlichen Raum und die Gesellschaft gerichtet ist.

Dabei verstehen wir uns als Vermittler, um berechtigte Forderungen von Landwirtschaft und Gesellschaft in Einklang zu bringen. Beispiele dafür sind die Diskussion um die Nährstoffüberschüsse im Nordwesten Niedersachsens und die Debatte um das Tierwohl. Im ersten Fall ist der von uns erarbeitete Nährstoffbericht der Grundstein für einen umweltfreundlichen und praxisnahen Umgang mit Naturdüngern. Im zweiten Fall ist unser Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ) in Echem Drehscheibe für den direkten Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die Praxis. In diesen und vielen anderen Fällen bestätigen unsere Kunden unser Engagement.

*Rechts: Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz müssen bei der Beratung gleichermaßen berücksichtigt werden.*



## IMMER AKTUELL BEI DEN MODERNEN MEDIEN

Die Veränderungen in der digitalen Welt sind rasant. Die Menschen nutzen verschiedenste Kanäle und Techniken, um sich zu informieren. In der Datenflut und der Masse an Informationen besteht auch die Gefahr der Übersättigung und Überforderung der Nutzer. Eine den Zielgruppen angepasste Information gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Diesen Herausforderungen stellen wir uns als Landwirtschaftskammer. Image und Erfolg einer Beratungs- und Informationsorganisation wie der Kammer hängen direkt mit der Verbreitung auf den unterschiedlichen Medienkanälen zusammen. So beschäftigen wir uns mit Dialogmedien wie Facebook, Twitter und Co. und prüfen die Möglichkeiten, um Kunden und Partner auf diese Weise noch besser zu informieren.

Mit dem Facebook-Auftritt des LBZ Echem sind wir Ende vergangenen Jahres gestartet. Die Nutzungsintensität zeigt, dass dieser Schritt richtig war. Außerdem arbeiten wir inzwischen mehr mit Videos, die wir über unsere Website und unseren YouTube-Kanal zur Verfügung stellen.

Zusätzlich wird die Entwicklung von weiteren „Kammer-Apps“ vorangetrieben. Die Nachfrage nach der App „Preise & Finanzen“ ist weiterhin hoch - 12.000 Nutzer sind hier bereits erfasst. Auch die „Service vom Hof“-App, über die sich unter anderem leicht Hofläden und Hofcafés finden lassen, kommt gut bei den Nutzern an.

Um das umfangreiche Portfolio der Landwirtschaftskammer Niedersachsen besser abbilden zu können, haben wir außerdem damit begonnen, unseren Beratungs- und Dienstleistungskatalog online zu stellen. Unseren Kunden wird so

transparent dargestellt, welche Leistungen sie von uns beziehen können.

Durch das neu entwickelte Veranstaltungsmanagementprogramm VERA haben wir nicht nur für uns die Teilnehmerverwaltung komfortabler gestaltet – auch unsere Kunden profitieren davon. Eine schnelle und unkomplizierte Onlinebuchung von Seminaren ist seit Sommer diesen Jahres über unsere Website möglich.

Nach zehn Jahren Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist die Besucheranzahl auf unserer Website von 300.000 auf 860.000 im Monat gestiegen. Auch das zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg und die Expertenmeinung der Kammer ist gefragt.

### Weitere Informationen

- zu den Beratungsangeboten der Landwirtschaftskammer unter [www.lwk-niedersachsen.de/kaba](http://www.lwk-niedersachsen.de/kaba)
- zu den Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer unter [www.lwk-niedersachsen.de/veranstaltungen](http://www.lwk-niedersachsen.de/veranstaltungen)

Unten: Anke Evers, Beratungskoodinatorin, vor dem Smartphone-Dummy mit der App „Preise und Finanzen“.





10 Jahre  
Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen  
*Wir bieten Lösungen – regional & praxisnah!*

## LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN: ZEHN JAHRE KOMPETENT, VERLÄSSLICH UND NEUTRAL FÜR ALLE

**Z**ehn Jahre ist es her, dass aus den beiden Kammern Hannover und Weser-Ems die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hervorging. Ausgangspunkt für die Fusion war die Niedersächsische Verwaltungsreform, und das Ziel war klar: die Landwirtschaftskammer noch schlagkräftiger zu machen und gleichzeitig zu verschlanken.

Das ist uns gelungen: 440 Stellen wurden abgebaut, und mit einem Außenstellen-Konzept wurde die Anzahl der Kammer-Stützpunkte in Niedersachsen behutsam zurückgefahren, ohne die örtliche und fachliche Nähe zu unseren Betrieben aufzugeben. Bei allen unseren Anstrengungen haben wir die wichtigen Qualitätsmerkmale unserer Arbeit nie aus den Augen verloren: Qualität, Zuverlässigkeit und Neutralität.

Landwirte, Gärtner, Forstwirte und Fischer schätzen unsere Arbeit, und das Land Niedersachsen setzt auf die Kammer als zuverlässige Agrarverwaltung. Kurzum: Wir haben uns in den zehn Jahren unseres Bestehens als verlässlicher Partner für Praxis und Politik bewährt.

Die Kammer hat stets schnell auf aktuelle Entwicklungen reagiert und bei Problemen maßgebliche Impulse zur Lösung gesetzt. Geholfen hat uns dabei die gute Vernetzung mit allen wichtigen Akteuren im Agrarbereich, der Politik, den Verbänden und Institutionen im ländlichen Raum und natürlich der landwirtschaftlichen Praxis. Unser „kleines Jubiläum“ ist ein guter Anlass, allen unseren Partnern für dieses konstruktive Miteinander zu danken.

Gefeiert haben wir das zehnjährige Bestehen kaum. Es war uns aber ein Anliegen, auf unser breites Aufgabenspektrum und unsere regionale



Präsenz hinzuweisen. Das haben wir mit zehn Veranstaltungen aus unserem üblichen Veranstaltungsreigen getan. Höhepunkt ist die Kammerversammlung am 29. November, zu der viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Verbänden ihr Kommen zugesagt hat. Auch darin sehen wir eine große Wertschätzung unserer Arbeit der letzten zehn Jahre.

Wir werden unsere Aufgabe in der gleichen Intensität, die unsere Kunden und Partner von uns gewohnt sind, fortsetzen. Unser neuer Slogan gibt dabei die Richtung vor. Er fasst den Servicegedanken der Kammer kurz und prägnant zusammen: „Wir bieten Lösungen – regional und praxisnah“.

Darin kommt zum Ausdruck, dass es uns bei unserer Arbeit um das Land Niedersachsen, seine Menschen und seine Betriebe aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei geht. Ihr Wohlergehen liegt uns am Herzen, sie sind die Triebfeder unseres Handelns – in den vergangenen wie in den kommenden Jahren.

Gerhard Schwetje, Präsident der  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

## WASSERSCHUTZ WIRD PRAXISNAH UMGESETZT

*Rechts: Den Landwirten werden Maßnahmen zur effizienten Nährstoffausnutzung vorgestellt und die praktische Umsetzung diskutiert.*

Vor dem Hintergrund der Anforderungen der 2010 in Kraft getretenen EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) wurde das dreijährige EU-Life-Projekt WAgriCo (water resources management in cooperation with agriculture) von September 2005 bis September 2008 und das Folgeprojekt WAgriCo2 bis Ende 2009 ins Leben gerufen. Damit sollten Konzepte und Strategien zur Reduzierung der diffusen Einträge aus der Landwirtschaft in die Gewässer erarbeitet werden. Folgende deutsche Projektpartner waren beteiligt: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), Thünen-Institut, Forschungszentrum Jülich und Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK).

Die Landwirtschaftskammer hat im Rahmen des Projektes Unterrichtsmaterialien erstellt, welche Auszubildende und Fachschüler unterstützen, die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der Gewässer besser zu verstehen. Auf Pilotbetrieben wurden eine gewässerschutzorientierte Beratung angeboten sowie Maßnahmen zum Gewässerschutz entwickelt und umgesetzt. Gemeinsam mit den Projektpartnern und Landwirten wurde als neuer Ansatz eine ergebnisorientierte Maßnahme (E-Maßnahme) zur Verbesserung der Nährstoffausnutzung entwickelt und auf den Pilotbetrieben getestet.

*Unten: Alle Wasserschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft haben zum Ziel, diffuse Nährstoffeinträge in Gewässer zu vermeiden.*



Zur Gülleunterfußdüngung zu Mais wurden erste Praxisversuche angelegt. Damit soll die mineralische Unterfußdüngung durch Ausbringung der Gülle unterhalb der Maisreihe ersetzt werden. Das verbessert die betriebliche Nährstoffbilanz. Heute wird die Gülleunterfußdüngung in vielen Regionen eingesetzt.

Mittlerweile werden die Projektergebnisse durch Beratung und Maßnahmen in der Fläche umgesetzt. Seit 2010 wird in den Zielkulissen der EG-WRRL im Auftrag des NLWKN eine kostenfreie Beratung zur Reduzierung des Nitratreintrags und zu gewässerschutzrelevanten Agrarumweltmaßnahmen angeboten. In vier von elf Beratungsgebieten wird pilothaft eine kombinierte Gewässerschutzberatung durchgeführt. Neben der Grundwasserschutzberatung wird hier auch eine Reduzierung des Phosphoreintrags in Oberflächengewässer angestrebt. Die Beratungen werden in den drei Beratungsgebieten Mittlere Ems Nord, Mittlere Ems Süd und Hunte von der LWK durchgeführt.

Die erfolgreiche Arbeit mit den Pilotbetrieben im WAgriCo-Projekt wird auf den sogenannten Modellbetrieben in der Zielkulisse der EG-WRRL fortgesetzt. Dank dieser Betriebe werden die Datengrundlagen verbessert, neue Verfahren erprobt und in der Artikelserie zur WRRL in der LAND & Forst von den Beratungsträgern aus der Praxis berichtet.



## ERSTER ARBEITNEHMERTAG IN HANNOVER

**D**as hatte es bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen bisher nicht gegeben: Am 16. November 2007 fand erstmals ein Arbeitnehmertag im Rahmen der Agritechnica in Hannover statt. Zentraler Programmpunkt war eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Gewerkschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie Fachleuten der Landwirtschaftskammer zum Thema „Arbeitsplätze im Agrarbereich - Jobs mit Zukunft!“. Es kamen 150 Teilnehmer.

Hintergrund für das neue Veranstaltungsformat war damals die Überlegung, die Anziehungskraft der in Hannover stattfindenden Messe „Agritechnica“ zu nutzen, um Interessenten gezielt für das Thema „Arbeiten in der Landwirtschaft“ zu begeistern. Eingeladen waren Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie Berater der Arbeitsverwaltungen. „Immer mehr Betriebe wachsen in Größen, in denen sie ihren Bedarf an Arbeit und Dienstleistungen nicht mehr aus eigener Kraft decken können“, so Fritz Stegen, damals Präsident der Landwirtschaftskammer, auf dem ersten Arbeitnehmertag.

Doch Mitarbeiter beschäftigen, die nicht zur Familie gehören, war für die meisten Betriebsleiter damals noch ziemliches Neuland. Grund genug für die Landwirtschaftskammer, sich der Sache anzunehmen und gemeinsam mit der Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigung Niedersachsen, der IG Bauen-Agrar-Umwelt sowie der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen den ersten Arbeitnehmertag zu veranstalten. Der seit 2007 jährlich stattfindende Arbeitnehmertag hat sich im Rahmenprogramm der EuroTier und Agritechnica fest etabliert und ist mittlerweile zu einer wichtigen Informations- und Kommunikationsplattform geworden. Die

Besucherzahlen stiegen auf über 900 Teilnehmer. Auch bei den unterstützenden Unternehmen kamen mit der Rentenbank, KWS, Bundesverband DEULA, DEULA Nienburg, Genossenschaftsverband Weser-Ems e. V., LAND & Forst, Landesverband landwirtschaftlicher Fachbildung Niedersachsen e. V., Niedersächsischen Landjugend e. V. weitere Partner hinzu.

Die 10. Auflage in diesem Jahr fand auf der EuroTier statt. Das Thema hieß diesmal: Traumaße in den grünen Berufen. Schirmherr war Olaf Lies, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Niedersachsen.

Der Fokus der Veranstaltung hat sich in den letzten Jahren von Themen für klassische Arbeitnehmer im Agrarbereich in die Richtung Nachwuchswerbung für den Arbeitsmarkt Landwirtschaft erweitert. Und damit kann nicht früh genug begonnen werden.



Unten: Gespannte Teilnehmer des ersten Arbeitnehmertages.



Links: Extremsportler Joey Kelly (re) berichtet beim 7. Arbeitnehmertag 2013 darüber, was im Job wirklich erfolgreich macht.

## 5000. AGRAR-BÜROMANAGERIN ERHÄLT ZERTIFIKAT

„Unternehmerinnen auf dem Weg“, heißt der „U“ Aufbaukurs für Agrar-Büromanagerinnen, den sie seit 2008 auf den Grundkurs aufsatteln können. Den Grundkurs bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bereits seit 2003 an. Er umfasste 112 bis 114 Unterrichtsstunden. Die Lehrgangsdauer betrug 14 bis 19 Tage. Im ersten Jahr haben in 13 Maßnahmen 328 Frauen teilgenommen. In den Folgejahren bewegte sich die Anzahl der Maßnahmen und Teilnehmerinnen auf hohem Niveau. Anja Paradies aus Wüstring im Landkreis Oldenburg konnte im März 2013 nun als 5000. Agrar-Büromanagerin das Zertifikat entgegennehmen. Sie hatte Grundkenntnisse der Büroorganisation, der Buchführung und weiterer Bereiche des Agrarbüros erworben. Aber damit nicht genug: Der Aufbaukurs „Unternehmerinnen auf dem Weg“ von 2008 wurde drei Jahre später um den Kurs „Strategien für die Zukunft“ erweitert.

Die Kurse werden von hauswirtschaftlichen Beraterinnen des Produktteams „Frauen in der Landwirtschaft“, aus dem Sachgebiet Familie und Betrieb angeboten und organisiert. Sie sind außerdem als Referentinnen in den Maßnahmen tätig und vermitteln Inhalte wie Büroorganisation, Datenverarbeitung, Soft Skills, Lebensstil und Konsum, Entwicklung unternehmerische Ideen,

Work-Life-balance sowie Leistungs- und Kostenrechnung. Darüber hinaus sind viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen der Landwirtschaftskammer in den Kursen tätig, z.B. der Sozioökonomie, Betriebswirtschaft, Pflanzenbau und Tierhaltung. Jede Bezirksstelle hat ein Referententeam gebildet, das ergänzt wird durch Kolleginnen und Kollegen anderer Bezirksstellen und der Zentrale.

Die Teilnehmerinnen lernen die vielfältige Kompetenz, die regionale und überregionale Vernetzung der Landwirtschaftskammer kennen und eröffnen sich einen Zugang zu allen weiteren Beratungs- und Weiterbildungsangeboten. Aus den Kursen zur Agrar-Büromanagerin haben sich parallel weitere Angebote entwickelt. So gibt es landesweit mittlerweile 16 Arbeitskreise „Agrarmanagerin“, in denen sich die Absolventinnen der Agrar-Büromanagerin weiterhin treffen, weiterbilden und Erfahrungen austauschen. Da die Maßnahme Agrar-Büromanagerin inhaltlich und methodisch für reine Frauengruppen konzipiert ist, wurden in einigen Regionen aus der Agrar-Büromanagerin abgeleitete Seminare für die Zielgruppe Männer aus der Landwirtschaft unter dem Titel „Büro sucht Bauer“, „Büro bringt Bares“ und „Büro wirkt Wunder“ angeboten.

Nach einer Pause von über einem Jahr, bedingt durch den Beginn der neuen Förderperiode mit Änderung der Förderrichtlinien werden seit Januar 2016 aktualisierte und modifizierte Seminare „AgrarBüromanagerin EinBlick“ (Grundkurs) angeboten. Ihnen sollen die Aufbaukurse „AgrarBüromanagerin DurchBlick“ und „AgrarBüromanagerin WeitBlick“ folgen.

*Unten: Agrar-Büromanagerinnen bei der Arbeit. Aus den Grundkursen haben sich später zwecks Weiterbildung Arbeitskreise Agrarmanagerin gegründet.*



## SOJABOHNE – WIE DIE ERFOLGSGESCHICHTE BEGANN

**D**er Sojaanbau ist in Niedersachsen kontinuierlich ausgedehnt worden. 2015 waren es schon rund 400 Hektar. Wie alles begann? Seit 2009 führt der Fachbereich Ökolandbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen Anbauversuche mit Sojabohnen unter ökologischen Anbaubedingungen durch. Fördermittel des Landes Niedersachsen haben maßgeblich dazu beigetragen. Im Rahmen dieses dreijährigen Projektes wurden mehrere frühreife Sojasorten geprüft sowie verschiedene mechanische Unkrautregulierungsvarianten miteinander verglichen. Besonders die Erkenntnisse aus den Unkrautregulierungsversuchen werden von der Praxis intensiv beobachtet und gerne angenommen.

Motivation für den Einstieg in den Sojaversuchsanbau sind die zunehmenden Ertragsrisiken beim Anbau von Lupinen, Körnererbsen und Ackerbohnen, günstigere Witterungsverläufe der vergangenen Jahre und das Angebot kältetoleranterer Sojasorten. Verstärkt wurde dieser Trend durch die zunehmende Nachfrage nach hochwertigem Eiweißfutter in der Öko-Schweine- und Geflügelhaltung.

Die Öko-Soja-Sortenprüfung wird seit 2009 vom Fachbereich Ökolandbau durchgeführt. Es zeigt sich, dass die Sojabohnenzüchtung derzeit sehr aktiv ist und besonders im frühreifen Segment vermehrt Sorten auf den Markt bringt, die auch in Niedersachsen reif werden. Darüber hinaus beteiligt sich die Kammer seit 2013 für drei Jahre an einem bundesweiten Demonstrationsnetzwerk zur Ausweitung und Verbesserung des Anbaus und der Verwertung von Sojabohnen in Deutschland.

Das Soja-Netzwerk bietet eine ideale Plattform, um den Sojaanbau in Niedersachsen in der Praxis

weiter voran zu bringen. In Niedersachsen betreut der Fachbereich Ökolandbau der Kammer das Projekt. Am Soja-Netzwerk sind sowohl ökologische als auch konventionelle Betriebe beteiligt. Datenerfassungsbetriebe stellen umfangreiche Daten und Informationen zum Sojaanbau zur Verfügung.

Auf Grundlage der mehrjährigen Ergebnisse und Erfahrungen bietet die Kammer eine umfassende und kompetente Soja-Anbauberatung an.

*Unten: Am Soja-Netzwerk sind sowohl ökologische als auch konventionelle Betriebe beteiligt.*



*Oben: Die Versuche zur mechanischen Unkrautregulierung finden großes Interesse.*

*Unten links: Sojabohnen können auch in Niedersachsen erfolgreich angebaut werden.*

## START DES NEUEN INFORMATIONSSYSTEMS PRIVATWALD „WALDKAT-WEB“

52

Rechts: Mit fundierter Datensammlung kann auch im Forst eine optimale Beratung erfolgen.



**W**ichtigstes Handwerkszeug des forstlichen Beraters im Privatwald ist die exakte Information über Waldflächen, Eigentumsverhältnisse, Anbauempfehlungen und Flächenschutz. Ohne diese Informationen kann keine fundierte Beratung erfolgen.

Die flächendeckende Installation der DSL- und Mobilfunkversorgung auf dem Land versetzte 2010 die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in die Lage, ein neues Informationssystem für ihre forstlichen Berater zu nutzen. Über eine passwortgeschützte Internetverbindung können Berater alle wichtigen Daten ihrer Beratungsregion abrufen. Neben kammereigenen Informa-

tionen stehen beispielsweise Datenbanken der Katasterverwaltung, des Umweltministeriums und des Geozentrums Hannover zur Verfügung. Die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse speisen die Daten ihrer flächendeckenden Waldinventuren ebenfalls in WaldKat-web ein. Durch Anwahl einer Waldfläche, kann der Bezirksförster z.B. Standorte und Anbauempfehlungen abrufen. Das Informationssystem Privatwald wird laufend ergänzt und an den neuesten Stand der IT-Entwicklung angepasst. Derzeit entwickeln wir konsequent mobile Anwendungen auf Tablets und Smartphones, um die Daten beim Waldbesitzer vor Ort verfügbar zu machen und bei Bedarf zu ergänzen. Verbesserte Abläufe der Holzernte- und Transportlogistik stehen dabei im Vordergrund.

## MARKT- UND PREISBERICHTE SO WICHTIG WIE EH UND JE

**D**amals wie heute bleibt es dabei: an den Bezugs- und Absatzmärkten schwanken die Preise teils heftig und schnell. Marktwirksame Veränderungen seitens der Erzeuger können dagegen naturgemäß nur mit begrenzter Geschwindigkeit und in einem begrenzten Umfang umgesetzt werden. Die aktuellen, außergewöhnlich starken politischen und konjunkturellen Unsicherheiten verursachen zusätzliche Risikofaktoren, welche die regionalen und globalen Warenströme beeinträchtigen und Marktverschiebungen mit sich bringen.

Die teilweise komplexen Zusammenhänge werden vom Sachgebiet Markt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) in eine übersichtliche und verständliche Form mit hohem Wiedererkennungswert gebracht und den landwirtschaftlichen Betrieben regelmäßig über verschiedene Medien zur Verfügung gestellt. Wichtige Marktkennzahlen und -zusammenhänge können so regelmäßig und schnell von den Landwirtinnen und Landwirten erfasst und für betriebliche Entscheidungen genutzt werden. Dabei bürgt die Landwirtschaftskammer für eine neutrale Berichterstattung ohne Eigeninteresse.

Die Markt- und Preisberichterstattung durch die Landwirtschaftskammern wurde seit der Fusion der beiden niedersächsischen Landwirtschaftskammern kontinuierlich weiter entwickelt. Schon in der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Landwirtschaftskammer Hannover wurde seit den Anfängen der Bundesrepublik eine durchgängige Marktberichterstattung gewährleistet. Seit jeher können sich die niedersächsischen Landwirte in jeder Woche darauf verlassen, dass ihnen verlässliche Informationen über die Marktlage an die Hand gegeben werden. Die kommunikationstechnischen Möglichkeiten

haben sich allerdings vervielfacht. Interessant ist allerdings, dass althergebrachte und bewährte Technik wie Telefon, Anrufbeantworter und Faxdienst von den neuen Techniken nur teilweise abgelöst wurden und noch heute im alltäglichen Agrarhandelsgeschäft eine wichtige Rolle spielen. Sie werden inzwischen allerdings selbstverständlich durch Internetdienste und mobile Systeme ergänzt.

Die Landwirtschaftskammer geht mit der Zeit und pflegt inzwischen mehrere interne und externe Datenbanken, die das Rückgrat für bekannte Anwendungen wie z.B. das „Marktportal Niedersachsen“, die App „Preise und Finanzen“ sowie die LWK-Webseitenrubrik „Markt und Preise“ bilden. Der Grad der Digitalisierung im Bereich Marktberichterstattung ist bereits dicht an der 100 %-Marke. Die Vernetzung mit anderen internen Systemen, wie z.B. dem kammerweiten Intranet „KiWiNet“, wird derzeit vorangetrieben. Auch die externe Vernetzung ist bereits technisch möglich und wird in ersten Pilotversuchen umgesetzt.

Wir erwarten, dass sich in diesem Geschäftsfeld künftig viele neue und für die praktische Landwirtschaft hilfreiche Perspektiven ergeben werden.

*Unten: Globale und regionale Warenströme beeinflussten das Handeln unserer landwirtschaftlichen Betriebe schon immer.*



## MELDEPROGRAMM WIRTSCHAFTSDÜNGER UND NÄHRSTOFFBERICHT

**M**it der Vorlage des ersten Nährstoffberichts in Bezug auf Wirtschaftsdünger am 23. Oktober 2013 hat die Landwirtschaftskammer einen umfassenden und in der Form bis zu diesem Zeitpunkt von keinem Bundesland veröffentlichten Bericht zur Nährstoffsituation in Niedersachsen vorgelegt. Ziel war es, nach dem Inkrafttreten der Meldepflicht für Wirtschaftsdünger am 1. Juli 2012 neben ersten Ergebnissen der gemeldeten Verbringungen auf der Grundlage vorhandener und zugänglicher Daten die Nährstoffsituation in den Landkreisen, den Regionen sowie auf Landesebene darzustellen und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Erstmalig konnte einem Bericht der Landwirtschaftskammer entnommen werden, wie sich die Nährstoffsituation ausgehend vom Nährstoffanfall aus der Tierhaltung, den Biogasanlagen, den erfolgten Verbringungen und dem Nährstoffbedarf der Pflanzen für Stickstoff und Phosphat auf Kreisebene nach den Vorgaben des Düngerechts darstellt und inwieweit ein Nährstoffüberschuss bzw. ein Nährstoffbedarf vorhanden ist. Die Nährstoffberichte sind mit sämtlichen Anlagen im Internet zugänglich.

Am 13. Januar 2016 wurde der 3. Nährstoffbericht in Bezug auf Wirtschaftsdünger der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser enthält erstmals eine gemeinsame Bewertung der Fachbehörden für Düngung (Landwirtschaftskammer), Boden (Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie)

und Wasser (Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) in Niedersachsen, welche zu gemeinsamen Schlussfolgerungen kommen: Es besteht in Niedersachsen nicht nur ein bekanntes Problem bei der Verteilung regionaler Nährstoffüberschüsse, sondern auch ein Düngeüberschuss von ca. 80.000 t Stickstoff. Dieser Überschuss stellt eine potenzielle Gefahr für das Grundwasser dar und muss minimiert werden. Kurzum, es ist eine Trendwende beim Gesamtstickstoffaufwand in der Landwirtschaft und bei den Nitratfrachten im Sickerwasser einzuleiten.

Die Landwirtschaftskammer hat dazu einen wegweisenden Vorschlag in die Tat umgesetzt. Mit dem Ziel der Minimierung von N-Überschüssen bei der Düngung holte sie in den Regionen alle Akteure an einen Tisch, um konstruktiv Lösungen zu erarbeiten. Die Einrichtung eines „Runden Tisches“ erfolgt nach einem erprobten Ablauf: Zunächst wird bei einem Behördentermin beim Landkreis die Datenlage in Bezug auf die Düngung (LWK), den potenziellen Nitratreintrag (LBEG) und die aktuellen Ergebnisse der Messstellen (NLWKN) besprochen. Darauf aufbauend werden der Berufsstand und zum Schluss die Beratung einbezogen, wobei der Nährstoffbericht auf Kreisebene diskutiert wird und ggf. regionale Spezifizierungen der Daten vorgenommen werden. Am Schluss dieses Prozesses steht dann die Einberufung eines ersten „Runden Tisches“ auf regionaler Ebene mit allen Akteuren zur Trendumkehr. Hierbei werden ein Referenzwert als Ausgangsgröße und ein Zielwert, welcher in den nächsten Jahren erreicht werden soll, formuliert und Maßnahmen zur Minderung der Überschüsse diskutiert. Die nächsten Nährstoffberichte zeigen dann auf, inwieweit vom Referenzwert ausgehend die Ziele umgesetzt wurden.

*Unten: In Niedersachsen müssen die Wirtschaftsdünger zum Teil überregional verteilt werden.*



## ECHEM SOLL ERNEUERT WERDEN

Im Jahr 2013 fasste der Vorstand der Landwirtschaftskammer Niedersachsen den Beschluss, das Landwirtschaftliche Bildungszentrum (LBZ) in Echem grundlegend zu erneuern und auszubauen. Im Herbst 2013 begannen die Baumaßnahmen, im Frühjahr 2015 wurden die neuen Lehrwerkstätten in Betrieb genommen und im September 2015 wurde die Eröffnung mit tausenden Gästen ganz groß gefeiert.

Mittlerweile blicken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LBZ Echem auf einen erfolgreichen Start der Aus- und Weiterbildung in den neuen Lehrwerkstätten zurück. Insbesondere die „Staffelübergabe“ bei der überbetrieblichen Ausbildung zur Schweinehaltung von Wehnen nach Echem war mit Spannung erwartet worden. Nun, zum Ende des Ausbildungsjahres 2015/16 kann eine positive Bilanz gezogen werden.

Die rund 700 Auszubildenden, die seit Januar 2016 an den Lehrgängen im Schweinebereich teilnahmen, waren begeistert von den modernen Stalleinrichtungen sowie dem qualifizierten und

motivierten Ausbildungsteam. Besonders hervorgehoben wurden in den Lehrgangsbewertungen immer wieder die neu geschaffenen Vergleichsmöglichkeiten zwischen konventioneller und ökologischer Tierhaltung. Aber auch die moderne technische Ausstattung sowie die möglichen Einblicke in die Biogasanlage oder die Abluftwäsche kommen bei den Auszubildenden gut an.

Die für die landwirtschaftliche Nutztierhaltung zukunftsweisenden Lehrwerkstätten bieten auch im Bereich der Weiterbildungsangebote eine Fülle neuer Möglichkeiten. Für Rinder- und Schweinehaltung wurden die entsprechenden Kurse und Seminare ausgeweitet. Diese kompetenten und tagesaktuellen Angebote werden von den Praktikern intensiv genutzt. Das große Interesse der Fachwelt wird auch durch die stets ausgebuchten Termine für Betriebsführungen und die vielen Besuchergruppen von Firmen, Universitäten und Hochschulen deutlich.

*Ein Video über die Neueröffnung finden Sie auf dem [Youtubekanal der Landwirtschaftskammer](#)*

*Unten: Im Herbst 2013 begannen mit dem ersten Spatenstich die Baumaßnahmen für das neue Echem.*



## DEUTSCHER NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR ZINEG-GEWÄCHSHAUS

56

*Rechts: In dem neuen Gewächshaus sind Energieeinsparungen bis zu 90 % möglich.*

Das im Rahmen eines Forschungsverbundprojektes (Zukunftsinitiative Niedrigenergiegewächshaus ZINEG) errichtete Gewächshaus der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Hannover-Ahlem erhielt im November 2014 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Forschung. Die Jury und die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, sowie das erstmalig eingeforderte Votum (online-Abstimmung) der Bevölkerung würdigten durch diesen Preis die herausragende Leistung der Arbeiten des Verbundprojektes.

An vier Standorten in Deutschland wurden besonders ausgestattete Gewächshäuser errichtet. Die Landwirtschaftskammer kümmerte sich mit ihrem Gewächshaus um Fragen aus dem Unter-Glas-Zierpflanzenbau. Dabei standen Arbeiten zur Einsparung von Heizenergie im Vordergrund. Neben neuen technischen Lösungen, wie innovative Heiz- und Speichereinrichtungen und hoch isolierende, besonders lichtdurchlässige Bedachungsmaterialien, wurden die Kulturverfahren so verändert, dass möglichst wenig fossile Energie für die Produktion von Zierpflanzen benötigt wird. Energieeinsparungen von bis zu 90 % im Vergleich zu konventionellen Gewächshäusern konnten ohne Qualitätseinbußen realisiert werden.

*Unten links: Impatiens Neu Guinea (Fleißiges Lieschen) gedeiht im neuen Gewächshaus prächtig.*

*Unten rechts: Das ZINEG-Team (v.l.): Dr. Dirk Ludolph, Melanie Horsch und Prof. Dr. Bernhard Beßler.*



Der Preis ist eine besondere Würdigung der anwendungsorientierten Forschungs- und Versuchsarbeit der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau. Er ist ein Beleg dafür, dass die wichtige Funktion, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung aufzuarbeiten und in konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis umzusetzen, in besonderer Form erfüllt wird. Die Zukunftsorientierung hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise konnte durch die Projekt-Ergebnisse belegt werden.

Inzwischen werden die Standards, die in Ahlem erarbeitet wurden, als Maßstab für weitere Fördermittel gesetzt. Moderne Gewächshausbauten orientieren sich an diesen Standards. So profitiert die gartenbauliche Praxis auch nachhaltig von den Ergebnissen des Teams aus Hannover-Ahlem.



## GROSSER FELDTAG IN BORWEDE WAR EIN VOLLER ERFOLG

**D**as hatte es bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen noch nie gegeben: Auf einem 28 Hektar großen Versuchsfeld in Borwede wurde am 18. Juni während des großen Feldtages eine Vielzahl von Versuchsanstellungen präsentiert. Rund 2.800 Besucher erhielten aktuelle und anschauliche Informationen zu einem breiten Themenfeld aus Pflanzenbau und Pflanzenschutz. Große Aufmerksamkeit erregten die praktischen Demonstrationen. Vorgestellt wurden verschiedene Striegel zur mechanischen Unkrautbekämpfung. Zugkraftmessungen von Schleppern zeigten die Wirkung unterschiedlicher Reifendrücke auf und technische Lösungen können die Abdrift von Pflanzenschutzmitteln vermeiden.

Die Besonderheit in Borwede war, Landwirte und auch andere Interessierte aus ganz Niedersachsen anzusprechen. Alle Beratungsempfehlungen basieren auf dem neutralen und unabhängigen Versuchswesen der Landwirtschaftskammer. Ziel ist es dabei, nicht nur das wirtschaftliche Optimum für die landwirtschaftlichen Betriebe zu erreichen, sondern auch durch umweltschonende und effiziente Wirtschaftsweisen Boden, Wasser und Natur konsequent zu bewahren.

Fast 100 Unternehmen aus den Bereichen Pflanzenzüchtung, Landtechnik, Pflanzenschutz und Düngemittel bereicherten den Feldtag mit einer Fachausstellung.

Die große Resonanz hat zu der Idee geführt, diese Veranstaltung in einer klassischen Ackerbauregion Niedersachsens mit einem zeitlichen Abstand von mindestens vier Jahren zu wiederholen.

*Alle Videos über den großen Feldtag in Borwede finden Sie auf dem Youtubekanal der Landwirtschaftskammer*

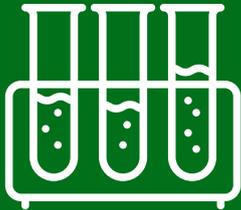


*Links: Berater Dirk Mußmann informiert zum Thema Wachstumsregler in Triticale.*

*Unten: Egal ob chemischer oder mechanischer Pflanzenschutz, die Technik muss passen.*



## ZAHLEN, DATEN FAKTEN 2006 – 2015



Bei Kontrollen auf Schadorganismen wurden ca. **3,5 Millionen** Untersuchungen durchgeführt und Diagnosen gestellt



Im Versuchswesen Pflanze wurden auf über **600.000** Parzellen in Exaktversuchen unterschiedlichste Fragestellungen beantwortet



Die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Nord-West (LUFA) untersuchte über **9,8 Millionen** Proben, davon waren knapp **2 Millionen** Boden- und über **590.000** Futtermittelproben



Zu den Maschinenvorführungen kamen über **35.000** Besucherinnen und Besucher, um sich über die neueste Technik der Außen- und Innenwirtschaft zu informieren



Knapp **323.000** Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben an Weiterbildungsveranstaltungen der Landwirtschaftskammer teilgenommen



**1126** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in landwirtschaftlichen Betrieben wurden für ihre Verdienste geehrt



Über **60 Millionen** mal wurde der Internetauftritt [www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de) aufgesucht, um sich zu informieren

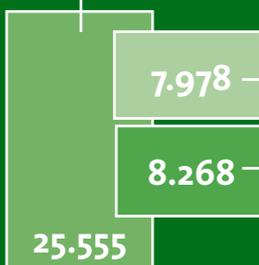


Über **110.000** betriebswirtschaftliche Beratungen wurden in den Betrieben und Dienststellen durchgeführt



Rund **18.600** Versuche zu den verschiedensten gartenbaulichen Fragestellungen wurden beantwortet

**25.555** junge Menschen haben eine Abschlussprüfung in den **12** grünen Berufen abgelegt davon



**7.978** Landwirtinnen/Landwirte, und

**8.268** Gärtnerinnen/Gärtner



- Sitz und zentrale Funktion
- ⊙ Zentrale Funktion
- Bezirksstelle
- Außenstelle
- Forstamt/Geschäftsstelle
- △ Institut/Versuchsanstalt
- ⬡ Bewilligungsstelle
- ★ Versuchsstation bzw. LPA

### Sitz und zentrale Funktion

Landwirtschaftskammer Niedersachsen  
 Mars-la-Tour-Straße 1 - 13  
 26121 Oldenburg  
 Telefon: 0441 801-0  
 Telefax: 0441 801-180  
 info@lwk-niedersachsen.de  
 Internet: www.lwk-niedersachsen.de

### Zentrale Funktion

Johannssenstraße 10  
 30159 Hannover  
 Telefon: 0511 3665-0  
 Telefax: 0511 3665-1507

### Institute

**LUFA Nord-West**  
 Jägerstraße 23 - 27  
 26121 Oldenburg  
 Telefon: 0441 801-821  
 Telefax: 0441 801-899

**Standort Hameln**  
 Finkenborner Weg 1 a  
 31787 Hameln  
 Telefon: 05151 9871-0  
 Telefax: 05151 9871-11  
 info@lufa-nord-west.de  
 Internet: www.lufa-nord-west.de

**Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ)**  
 Zur Bleeke 6  
 21379 Echem  
 Telefon: 04139 698-0  
 Telefax: 04139 698-100  
 lbz.echem@lwk-niedersachsen.de

### Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Hogen Kamp 51  
 26160 Bad Zwischenahn  
 Telefon: 04403 9796-0  
 Telefax: 04403 9796-10  
 lvg.bad-zwischenahn@lwk-niedersachsen.de

### Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Heisterbergallee 12  
 30453 Hannover  
 Telefon: 0511 4005-2152  
 Telefax: 0511 4005-2200  
 lvg.ahlem@lwk-niedersachsen.de

### Obstbauversuchsanstalt (OVA)

Moorende 53  
 21635 Jork  
 Telefon: 04162 6016-0  
 Telefax: 04162 6016-600  
 ova.jork@lwk-niedersachsen.de

### Versuchs- und Beratungsstation für Obst- und Gemüsebau (VBOG)

Spredaer Straße 2  
 49377 Vechta  
 Telefon: 04447 9623-0  
 Telefax: 04447 326  
 vbog.langfoerden@lwk-niedersachsen.de

### Pflanzenschutzamt (PSA)

Wunstorfer Landstraße 9  
 30453 Hannover  
 Telefon: 0511 4005-0  
 Telefax: 0511 4005-3176  
 pflanzenschutzamt@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstellen/Außenstellen

#### Bezirksstelle Braunschweig

Helene-Künne-Allee 5  
 38122 Braunschweig  
 Telefon: 0531 28997-0  
 Telefax: 0531 28997-511  
 bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

#### Außenstelle Gifhorn

Bodemannstraße 16  
 38518 Gifhorn  
 Telefon: 05371 94549-10  
 Telefax: 05371 94549-69  
 ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Bremervörde**

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-0  
Telefax: 04761 9942-109  
bst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Cuxhaven**

Bismarckstraße 61  
27570 Bremerhaven  
Telefon: 0471 92469-0  
Telefax: 0471 92469-12  
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Stade**

Hauptstraße 45  
21684 Stade-Agathenburg  
Telefon: 04141 5198-0  
Telefax: 04141 5198-13  
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Verden**

Lindhooper Straße 61  
27283 Verden (Aller)  
Telefon: 04231 9276-0  
Telefax: 04231 9276-30  
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Emsland**

An der Feuerwache 14  
49716 Meppen  
Telefon: 05931 403-100  
Telefax: 05931 403-111  
bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Aschendorf**

Große Straße 14  
26871 Aschendorf  
Telefon: 04962 9183-0  
Telefax: 04962 9183-33  
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Grafschaft Bentheim**

Berliner Straße 8  
49828 Neuenhaus  
Telefon: 05941 9265-0  
Telefax: 05941 9265-55  
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Lingen**

Am Hundesand 12  
49809 Lingen  
Telefon: 0591 9665669-100  
Telefax: 0591 9665669-125  
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Hannover**

Wunstorfer Landstraße 11  
30453 Hannover  
Telefon: 0511 4005-2258  
Telefax: 0511 4005-2213  
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Hameln-Pyrmont**

Klütstraße 10  
31787 Hameln  
Telefon: 05151 9843-0  
Telefax: 05151 9843-16  
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Nienburg**

Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg (Weser)  
Telefon: 05021 9740-0  
Telefax: 05021 9740-125  
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Diepholz**

Galtener Straße 20  
27232 Sulingen  
Telefon: 04271 945-200  
Telefax: 04271 945-222  
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Northeim**

Wallstraße 44  
37154 Northeim  
Telefon: 05551 6004-300  
Telefax: 05551 6004-311  
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Hildesheim**

Am Flugplatz 4  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7489-0  
Telefax: 05121 7489-30  
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Oldenburg-Nord**

Im Dreieck 12  
26127 Oldenburg  
Telefon: 0441 34010-0  
Telefax: 0441 34010-170  
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Oldenburg-Süd**

Löninger Straße 68  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 9483-0  
Telefax: 04471 9483-19  
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Oldenburg**

Sannumer Straße 3  
26197 Großenkneten  
Telefon: 04487 9284-0  
Telefax: 04487 9284-11  
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Vechta**

Rombergstraße 53  
49377 Vechta  
Telefon: 04441 9258-0  
Telefax: 04441 9258-11  
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Osnabrück**

Am Schölerberg 7  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 56008-0  
Telefax: 0541 56008-150  
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Bersenbrück**

Liebigstraße 4  
49593 Bersenbrück  
Telefon: 05439 9407-0  
Telefax: 05439 9407-39  
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Ostfriesland**

Am Pferdemarkt 1  
26603 Aurich  
Telefon: 04941 921-0  
Telefax: 04941 921-116  
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Leer**

Hauptstraße 68  
26789 Leer  
Telefon: 0491 921-0  
Telefax: 0491 921-119  
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

**Bezirksstelle Uelzen**

Wilhelm-Seedorf-Straße 3  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 8073-0  
Telefax: 0581 8073-160  
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

**Außenstelle Harburg**

Parkstraße 29  
21244 Buchholz  
Telefon: 04181 9304-0  
Telefax: 04181 9304-24  
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

#### **Außenstelle Soltau-Fallingbostel**

Düshorner Straße 25  
29683 Bad Fallingbostel  
Telefon: 05162 9034-00  
Telefax: 05162 9034-21  
ast.soltau-fallingbostel@lwk-niedersachsen.de

#### **Forstämter**

##### **Forstamt Nordheide-Heidmark**

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-191  
Telefax: 04761 9942-199  
foa.nordheide-heidmark@lwk-niedersachsen.de

##### **Geschäftsstelle Neuenkirchen**

Delmser Dorfstr. 5  
29643 Neuenkirchen  
Telefon: 05195 97232-14  
Telefax: 05195 97232-20  
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

##### **Forstamt Weser-Ems**

Am Schölerberg 6  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 56008-250  
Telefax: 0541 56008-258  
foa.weser-ems@lwk-niedersachsen.de

##### **Geschäftsstelle Oldenburg**

Im Dreieck 12  
26127 Oldenburg  
Telefon: 0441 34010-0  
Telefax: 0441 34010-370  
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

##### **Forstamt Südniedersachsen**

Am Flugplatz 4  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7489-80  
Telefax: 05121 7489-81  
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

##### **Forstamt Südostheide**

Bodemannstraße 16  
38518 Gifhorn  
Telefon: 05371 94549-30  
Telefax: 05371 94549-69  
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

#### **Forstamt Uelzen**

Wendlandstraße 10  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 94639-11  
Telefax: 0581 94639-30  
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

#### **Bewilligungsstellen**

##### **Bewilligungsstelle Aurich**

Weddigenstraße 1 a  
26603 Aurich  
Telefon: 04941 921-0  
Telefax: 04941 921-289  
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

##### **Bewilligungsstelle Braunschweig**

Helene-Künne-Allee 5  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 28997-600  
Telefax: 0531 28997-640  
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

##### **Bewilligungsstelle Bremervörde**

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-220  
Telefax: 04761 9942-200  
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

##### **Bewilligungsstelle Hannover**

Johannssenstraße 10  
30159 Hannover  
Telefon: 0511 3665-1213  
Telefax: 0511 3665-1561  
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

##### **Bewilligungsstelle Meppen**

An der Feuerwache 14  
49716 Meppen  
Telefon: 05931 403-300  
Telefax: 05931 403-333  
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

##### **Bewilligungsstelle Nienburg**

Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg  
Telefon: 05021 9740-200  
Telefax: 05021 9740-210  
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

#### **Bewilligungsstelle Northeim**

Wallstraße 44  
37154 Northeim  
Telefon: 05551 6004-225  
Telefax: 05551 6004-228  
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

#### **Bewilligungsstelle Oldenburg**

Mars-la-Tour-Straße 1 - 3  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 801-0  
Telefax: 0441 801-550  
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

#### **Bewilligungsstelle Osnabrück**

Am Schölerberg 6  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 56008-0  
Telefax: 0541 56008-222  
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

#### **Bewilligungsstelle Uelzen**

Wilhelm-Seedorf-Straße 3  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 8073-0  
Telefax: 0581 8073-250  
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



**Herausgeber:**

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

**Redaktion:**

Karin Nichter-Wolgast

Edith Kahnt-Ralle

**Layout:**

Gerlinde Domininghaus

**Druck:**

Willers Druck, Oldenburg

**Fotos:**

Gerlinde Domininghaus; Echino/pixelio.de; Rainer Sturm/pixelio.de;  
Peter Freitag/pixelio.de; Kurt Michel/pixelio.de; Sören Meng/pixelio.  
de; Bernd Kasper/pixelio.de; Thorsten Ritzmann, BuF Werbung, Anke  
Stevens, Vitus-Werk, Bildagentur Landpixel / Christian Mühlhausen

© LWK Niedersachsen 2016

Nachdruck auch auszugsweise nur mit

Genehmigung des Herausgebers



Landwirtschaftskammer Niedersachsen  
Mars-la-Tour-Str. 1 - 13  
26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-0  
Telefax: 0441 801-180

[www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de)

**You Tube**

[youtube.com/lwknds](https://youtube.com/lwknds)